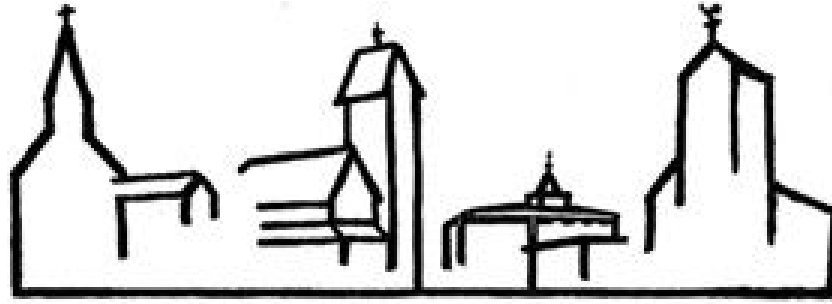


Vom Guten Hirten - Mater Dolorosa - St. Augustinus - St. Alfons



# Gemeinsam Unterwegs



Pelikanfenster im Chorraum von Mater Dolorosa

# Fastenzeit und Ostern 2016

## Zum Geleit

Unter dem Leitwort „**Das Recht ströme wie Wasser**“ stellt die Fastenaktion 2016 die Sorge für das Recht, für Gerechtigkeit und Menschenwürde am Beispiel Brasiliens in den Mittelpunkt.

Das Leitwort verbindet auf den ersten Blick Ebenen, die für uns in Deutschland wenig miteinander zu tun zu haben scheinen. Aber das Wort „**strömen**“ stellt eine Dynamik her, der sich niemand entziehen kann.

Genauer Hinschauen, also der „zweite Blick“ offenbart: Wasser ist die chemische und biologische Grundlage jedes organischen Lebens, wie wir es kennen. Allerdings, und das wird oft übersehen, reines Wasser, Wasser, in dem absolut nichts gelöst ist, hat nicht nur einen sehr faden Geschmack, es ist sogar ausgesprochen gesundheitsschädlich. Erst die gelösten Inhaltsstoffe verleihen dem Wasser Geschmack und Bekömmlichkeit und machen die Aufnahme durch die Wurzelhaare der Pflanzen möglich.

Der ganze südamerikanische Subkontinent, und damit auch Brasilien, ist auf das **strömende** Wasser angewiesen. Der Amazonas ist ein wasserdurchflutetes Lebenssystem. Die Sauerstoffproduktion der Urwälder in Brasilien durch die Bindung von klimaschädlichem Kohlenstoffdioxid ist für die ganze Welt lebensnotwendig.

Die Mineralstoffe der Anden und der Böden lösen sich langsam im Regenwasser auf. **Strömendes** Wasser und gelöste Mineralien, die Wälder und die dort lebenden Tiere, Menschen der Urbevölkerung, harmonisch eingebunden in den Kreislauf des Wassers und des Lebens, dieses Ideal ist in großer Ge-

Die von der Künstlerin **Eva Voss** 1950 entworfenen beiden unteren Fenster im Chorraum der Pfarrkirche Mater Dolorosa zeigen Symbole der Eucharistie und erinnern an die frühere Nutzung des Chorraumes als Sakramentskapelle in den Jahren 1950 bis 1970, wo sich zwischen diesen beiden Fenstern der Tabernakel befand.

Das linke Fenster (siehe Titelseite) zeigt einen **Pelikan** mit leuchtend rotem Körper, der seine Jungen mit seinem Blut nährt. Die Verwendung des Pelikans als Eucharistiesymbol geht auf den im 2. Jahrhundert in Griechenland geschriebenen *Physiologus* zurück, nach welchem die Pelikanjungen ihre Eltern schlagen und daraufhin von diesen im Zorn getötet werden. Ihre Tat bereuend, reißen sich die Eltern die Brust auf, und durch das heraustropfende Blut werden die Jungen nach drei Tagen wieder zum Leben erweckt. Der Pelikan wurde so zum Sinnbild für den Opfertod, die Auferstehung und die Liebe Christi, was durch seine rote Körperfarbe symbolisiert wird. Die Opfergeste springt durch die gelben Schnäbel sofort ins Auge.

Ursula Storck † / Annelen Hölzner-Bautsch

fahr. Industriell gesteuerte Monokulturen, Massenviehhaltung, ungezügelter Rohstoffgewinnung, Profitmaximierung um jeden Preis stören den Fluss, das „**Strömen**“ der Natur, teilweise haben sie ihn schon zerstört.

Jesus selbst versucht immer wieder, uns den Unterschied zwischen menschlichem Recht und Gerechtigkeit klar zu machen. Wir wissen alle aus eigener Erfahrung, dass das menschliche Recht, die Gesetze, die sich Staaten geben, oft nicht Gerechtigkeit zur Folge haben. Es gibt das „Recht des Stärkeren“, das „Recht der Mehrheit“, eine barbarische Rechtsgrundlage. Wir dürfen uns glücklich schätzen, in einem Staatssystem zu leben, in dem das Recht versucht, der Gerechtigkeit zu dienen. Gerechtigkeit ist immer der Schutz des Einzelnen vor der Masse der anderen. Unser christliches Menschenbild geht von der Würde jedes einzelnen Menschen aus, vom Schutzanspruch gegenüber Vereinnahmung und Fremdbestimmung.

Das Recht muss „**strömen**“. Es muss sich immer wieder den neuen Herausforderungen anpassen. Bemühungen um ein internationales Umweltrecht, Klimarecht, Rohstoffrecht, Datenrecht, Handelsrecht müssen sich am „Menschenrecht“ orientieren, das die Achtung der Interessen und Lebensgrundlagen jedes einzelnen Menschen zum Ziel hat.

Christen und Angehörige anderer Religionen, Humanisten und Anhänger anderer Lebensauffassungen müssen sich verbünden, unsere Welt lebensfähig und damit lebenswert zu erhalten. Franz von Assisi hat in der unzerstörten Welt einen, seinen Weg zu Gott gefunden.

Die Misereor-Fastenaktion 2016 ist die Anregung, unsere Tatkraft im öffentlichen Raum und unsere Gottverbundenheit im Gebet und der Meditation zur Energiequelle für ein neues „**Strömen**“ werden zu lassen. Gerechtigkeit und Menschenrechte stellen sich nicht von selbst ein, sie müssen erarbeitet, erkämpft und von Gott erbeten werden. Wir haben vierzig Tage Zeit, uns selbst die Frage stellen und nach einer Antwort zu suchen: Wie kann ich meiner Verantwortung vor Gott und den Menschen gerecht werden? Und dann weiter, um dem faden Geschmack unrealistischer Ziele zu entgehen: Wo finde ich Menschen, mit denen ich mich austauschen kann, denen ich mich anschließen kann? Unsere christlichen Gemeinden in Lankwitz und Marienfelde bemühen sich sehr, jeden willkommen zu heißen und ernst zu nehmen.

Ralph-Dieter Feigel, Diakon



Gemeinsam Unterwegs

# Neue Kirchenvorstände und Pfarrgemeinderäte

## Frisch gewählt, und schon wird weiter am „Netz“ geknüpft

Über zwei Monate sind die Kirchenvorstände und Pfarrgemeinderäte unserer beider Gemeinden nun schon im Amt. Sie haben sich konstituiert, ihren Vorstand gewählt, besondere Ämter verteilt und mit den Hauptamtlichen den Jahresplan 2016 erstellt. Inzwischen sind die Jahrespläne durch wichtige Termine der Schwestergemeinde ergänzt worden. Die Tradition, sich gegenseitig zu den Pfarrgemeinderatssitzungen zu besuchen, hat begonnen. Eine gemeinsame Sitzung der Pfarrgemeinderäte im März wurde vereinbart und eine gemeinsame Klausurtagung aller Gremien im September wurde angedacht. Die Vernetzung in der Jugendarbeit, in der Öffentlichkeitsarbeit und in der Willkommenskultur sind bereits „Selbstläufer“ (keine Laufmaschen). So können beide Gemeinden mit ihren neuen Gremien hoffnungsvoll auf einen Pastoralen Raum hinarbeiten.

## Kirchenvorstand Mater Dolorosa

Vorsitzender des Kirchenvorstands ist Pfarradministrator Pfarrer Harry Karcz.

Im November 2015 wurden folgende vier Mitglieder des Kirchenvorstands gewählt (Amtsdauer bis Ende 2023, alphabetisch sortiert):

- Thomas Bachmann, Dr. Ilona-Maria Germer, Gerald Trenkler, Gerhard Weber

Im November 2011 wurden folgende vier Mitglieder des Kirchenvorstands gewählt (Amtsdauer bis Ende 2019, alphabetisch sortiert):

- Barbara Saß-Viehweger (stellvertretende Vorsitzende), Joachim Truskawa, Dr. Ansgar Vössing, Peter Wallmann

## Kirchenvorstand Vom Guten Hirten

Vorsitzender des Kirchenvorstands ist Pfarrer Harry Karcz.

Im November 2015 wurden folgende vier Mitglieder des Kirchenvorstands gewählt (Amtsdauer bis Ende 2023, alphabetisch sortiert):

- Ulrich Hopp, Stephan Michalke, Bernhard Wrona, Georg Klein

Im November 2011 wurden folgende vier Mitglieder des Kirchenvorstands gewählt (Amtsdauer bis Ende 2019, alphabetisch sortiert):

- Sebastian Gerold, Dr. Christian Jas (stellvertretender Vorsitzender), Johann Schweier (Vertreter im Pfarrgemeinderat), Marek Samp

## **Pfarrgemeinderat Mater Dolorosa**

Im November 2015 wurden folgende zehn Mitglieder des Pfarrgemeinderats gewählt (Amtsdauer bis Ende 2019, alphabetisch sortiert):

- Maria Bahrdt, Barbara Dobrowolski (Vorsitzende), Gregor Germer, Gregor Habel, Jessica Kranefoer, Dr. Martin Patan (stellvertretender Vorsitzender), Ronald Sommer, Lukas Trenkler (stellvertretender Vorsitzender), Elisabeth Vössing, Jessica Weiß

Weitere Mitglieder des Pfarrgemeinderats (alphabetisch):

- Ralph-Dieter Feigel (Diakon), Pfarrer Frank Roland Felgner (Pfarrvikar), Dariusz Finkelstein (Küster und Hausmeister), Mechthild Haller (Gemeindereferentin), Pfarrer Harry Karcz (Pfarradministrator), Nomen nominandum (Kirchenvorstand)

## **Pfarrgemeinderat Vom Guten Hirten**

Im November 2015 wurden folgende zwölf Mitglieder des Pfarrgemeinderats gewählt (Amtsdauer bis Ende 2019, alphabetisch sortiert):

- Susanne Brandt, Beatrix Deparade, Christin Fuhrmann (Beisitzerin), Dr. Esam Halabiya, Andrea Jas, Inge Lux (stellvertretende Vorsitzende), Marlies Müller, Kristin Piel (stellvertretende Vorsitzende), Maja Richter (Beisitzerin), Johannes Scheja, Michael Steinberg (Vorsitzender und Vertreter in Kirchenvorstand), Magdalena Willmann

Weitere Mitglieder des Pfarrgemeinderats (alphabetisch):

- Ralph-Dieter Feigel (Diakon), Pfarrer Frank Roland Felgner (Pfarrvikar), Mechthild Haller (Gemeindereferentin), Pfarrer Harry Karcz (Pfarradministrator), Johann Schweier (Kirchenvorstand)

## **Wo der Glaube Raum gewinnt - von unten**

Alle, die gerne im Wald Pilze sammeln, halten Ausschau nach den braunen Kappen, die fast unsichtbar durch das Laub lugen, um sich uns dann prächtig zu präsentieren. Pilzkenner aber wissen, dass der Großteil des Pilzes unter der Erde als ein Netz feiner Fäden wächst und sich unbemerkt über große Flächen ausbreitet.

Wer die Entwicklung des Prozesses „Wo Glauben Raum gewinnt“ seit 2013 verfolgt, bei der nach anfänglichen großen Widerständen und wenigen sichtbaren Erfolgen für uns plötzlich Pastorale Räume gegründet werden, könnte an das Bild der Pilze im Wald erinnert werden. Wer genauer hinsieht, wird einen langwierigen Vernetzungsprozess zwischen den Gemeinden entdecken, wie geschehen in Reinickendorf oder auch in Tempelhof-Buckow, ein Myzel von feinen Fäden, das gemeinsam von Gemeindegremien mit ihren Haupt-

amtlichen, unter der Beratung durch die Stabsstelle im Erzbischöflichen Ordinariat (EBO) gesponnen wurde.

Ja, jedes neugierige, kontaktfreudige Gemeindemitglied, das, um im Bild zu bleiben, an diesem Netz mitgesponnen hat, ist daran beteiligt gewesen, dass eines Tages ein ansehnlicher Pilz im Bistumswald stehen kann, der von seinem Myzel getragen und genährt wird.

Ja, das Wunderbare ist auch, dass das Netz weiterwächst und sich mit anderen Myzelien verbindet. Haben sie doch alle den gleichen (Glaubens-) boden.

Zugegeben, viele Katholiken würden in den prächtigen Pilzen eher Giftpilze sehen, nicht zu vergleichen mit den kleinen Pilzen, die ja viel „bekömmlicher“ waren! Doch neue kleine Fruchtkörper schießen aus der Erde, die Pastoralen Räume bringen neue Früchte. Da werden gemeindeübergreifende Hauskreise gegründet, gemeinsame religiöse Kindertage und Ministrantenfahrten veranstaltet, Seniorengruppen treffen sich auf der Adventsfahrt, Laien gestalten gemeinsam in verschiedenen Kirchen Taizé-Andachten. Bildungsveranstaltungen sind für alle einladend. Die gemeinsamen katholischen Institutionen wie Kitas und Schulen, Krankenhaus und Behinderten-Wohngemeinschaft, die früher von der einzelnen Gemeinde kaum wahrgenommen wurden, werden ins Kiez-Netzwerk einbezogen und sind ein Teil des Pastoralen Raumes.

Ja, das Myzel hat sich längst auch mit den Gemeinden der Ökumene verbunden, und neue Fruchtkörper drängen durch das „Moderlaub“.

Ja, aber wann ist es denn nun im Lankwitz–Marienfelde-„Wald“ soweit? Wann schießt denn der kräftige Pilz hervor, die Großgemeinde, vielleicht auch noch mit einer anderen zusammen?

Wenn ich mir meine geschriebenen Zeilen noch einmal durchlese, stelle ich fest, dass wir in Lankwitz und Marienfelde ja dieses wunderbare Myzel bereits haben, das ganz von selbst weiterwächst, sich dabei mit der Ökumene verbindet und offen ist für Nachbarparreien. Haben wir keine Angst vor einer großen Monsterpfarre, vertrauen wir auf das Netz, das uns im Glauben bereits verbindet und trägt. „Sie waren ein Herz und eine Seele“ (Apostelgeschichte 4,32).

Inge Lux

## **Welcome**

### **Wie eine Welcome-Atmosphäre entsteht...**

Anfang 2015 hatten wir mit den alten Pfarrgemeinderäten vereinbart, in unseren beiden Gemeinden eine Willkommenskultur zu entwickeln. Damals war das Wort noch nicht mit den Flüchtlingen verbunden. Ja, wir verabredeten untereinander, wir wollten beim Betreten der Kirche, auf dem Kirchplatz nach

den Gottesdiensten, bei Veranstaltungen den Blick nicht immer auf die übliche Clique, die vertrauten Gesichter werfen, sondern auf neue, fremde Gesichter achten, Außenstehende, die alleine dastehen, ansprechen und einbinden. Wir wollten Gelegenheiten und Orte schaffen, wo Neue sich eingeladen fühlen. Doch was der Jugend so leicht fällt, wollte bei den alten Hasen nicht gelingen.

Ähnlich war es mit der Ökumene. Da wurde hier ein Ökumeneseminar veranstaltet, dort ein ökumenischer Gottesdienst gestaltet. Kennengelernt hat man sich nicht. Die Hilflosigkeit, die wir in beiden Gemeinden gegenüber den zuströmenden Flüchtlingen spürten, der Wunsch, ihnen zu begegnen und willkommen zu heißen, führte erst zu vielen Gesprächen und Kontakten zu bestehenden Netzwerken, dann zu den ersten Welcome-Treffen Vom Guten Hirten. Doch erst unser Lebendiger Adventskalender in Lankwitz und Marienfelde mit seinen vielfältigen Einladungen in der Ökumene brachte die Welcome-Initiativen zusammen.



*Welcome-Treff, Vom Guten Hirten*

Nachdem unser Welcome-In Vom Guten Hirten seit August immer neue Menschen anlockte, erlebte ich im Dezember in der evangelischen Gemeinde Dietrich Bonhoeffer, wie ein riesiges Team Ehrenamtlicher ein tolles Welcome-Café mit Flüchtlingen vorbereitet hatte. Die Flüchtlinge kamen nicht, doch wir Welcome-Begeisterte aus den Nachbargemeinden lernten uns kennen. In Mater Dolorosa am

22. Dezember kamen dann zwei syrische Familien. Es war ein wunderbares Beisammensein mit Kennenlernrunde, Essen und Spielen. Doch als ich die Familie nach Hause zu ihrem Zimmer (!) fuhr, spürte ich, wie Welten zwischen uns lagen. Frauen aus den Welcome-Gruppen haben begonnen, Flüchtlinge nach Hause einzuladen, persönliche Alltagstreffen zu verabreden, die deutsche Sprache zu üben oder bei der Wohnungssuche zu helfen. Tropfen auf den heißen Stein? Ja, und die vielen Tropfen verdunsteten zu einer angenehmen, einladenden Welcome-Atmosphäre. Welcome!

- Einladung zum **Wel(I)come-In** (meist im C-Raum) **Vom Guten Hirten dienstags von 16:00 bis 18:00 Uhr: 16. Februar, 22. März, 12. April, 10. Mai, 21. Juni 2016**

Inge Lux

# Rückblicke

## Treffen der Gottesdienstbeauftragten mit Erzbischof Koch

Am Samstag, dem 5. Dezember 2015, fand das Treffen der Gottesdienstbeauftragten des Bistums Berlin mit Erzbischof Heiner Koch statt. Es begann um 11:00 Uhr mit einer adventlichen Heiligen Messe in der St. Hedwigs-Kathedrale.

Erzbischof Heiner Koch betonte in seiner Predigt, dass für uns Gott die Liebe ist. Weil er uns Menschen liebt, ist er Mensch geworden und hat mit uns gelebt und ist bei uns. Er ist Beziehung, was sich auch in der schwer fassbaren Dreifaltigkeit ausdrückt. Für einen Muslim ist das undenkbar. Dennoch ist Gott in enge Beziehung zu uns Menschen getreten, die Liebe ist alles; Glaubenswissen im Kopf reicht nicht aus. Glaube ist: uns auf die Liebe Gottes einzulassen, sie weiterzugeben und als Liebende die anderen anzustecken.

Das ist wichtig für unseren Dienst als Gottesdienstbeauftragte: wenn wir in der Heiligen Messe die Kommunion austeilten; wenn wir Kranken und Alten, die nicht mehr in die Kirche kommen können, die Kommunion bringen; wenn wir Gottesdienste leiten, weil kein Priester da ist – je nach den Bedürfnissen, die in den einzelnen Gemeinden vorhanden sind.

Er ermahnte uns, den Dienst nicht zur Routine werden zu lassen, sondern dabei die Liebe Gottes in uns zu spüren, auszustrahlen und damit weiterzugeben. Für alle Christen gilt: weil wir uns von Gott geliebt wissen dürfen, brauchen wir unseren Glauben auch anderen gegenüber nicht zu verstecken.

Für mich war der Gottesdienst sehr bewegend. Es war eine große Gemeinschaft, auch wenn nicht alle der 1000 Beauftragten im Erzbistum Berlin kommen konnten.

Im Anschluss an die Heilige Messe gab uns Erzbischof Koch noch einige Informationen, zum einen das Erzbistum betreffend, zum anderen von der Familiensynode in Rom, an der er teilgenommen hatte. Auch wenn einiges davon schon in der Zeitung zu lesen war, fand ich es interessant und spannend, besonders auch wie es vorgetragen wurde.

**Zum Bistum:** Die Bistumswallfahrt im Oktober 2015 nach Rom war für ihn wie für viele andere ein Glaubensereignis. Bisher hatte er erst gut einen Monat Zeit, um sich mit dem Bistum vertraut zu machen, weil er die andere Zeit in Rom bei der Synode und beim Ad-Limina-Besuch der deutschen Bischöfe war, wo er pflichtgemäß dem Papst über seine Diözese berichten musste.

Bei seinen Treffen mit den verantwortlichen Politikern von Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern, in denen das Bistum liegt, und bei einigen Besuchen in Gemeinden und anderen Gruppen und Verbänden, mit dem



evangelischen Bischof Markus Dröge und Vertretern anderer Religionen hat er festgestellt, dass es sehr große, auch gesellschaftliche Unterschiede innerhalb des Erzbistums gibt, selbst schon innerhalb der Grenzen Berlins.

Ab Januar wird er die bereits bestehenden und die noch in der Findungsphase befindlichen Pastoralen Räume mit den dafür zuständigen Mitarbeitern im Erzbischöflichen Ordinariat (EBO) besuchen und die Bedürfnisse ausloten, um das Bestmögliche zu erreichen. Es gibt nicht überall gleiche gesellschaftliche Räume. Das Evangelium muss weiterhin Raum gewinnen können. Glaube ist Geschenk und kann nicht erzwungen werden. Wir können ihn vermitteln, wenn wir etwas von der Kraft des Evangeliums aufscheinen lassen.

**Zur Familiensynode:** Erzbischof Heiner Koch war Relator für die deutsche Sprachgruppe, das heißt, er musste die Ergebnisse zusammenfassen und vortragen.

Es gab drei Arbeitsformen: Das Plenum mit zirka 350 Personen, in dem aus den Arbeitsgruppen berichtet wurde, die Sprachgruppen (deutsch, englisch, französisch, spanisch, italienisch, polnisch und so weiter), in denen hart gearbeitet wurde und Anträge formuliert wurden. Es wurde viel voneinander gelernt, und in den Pausen fand ein lebhafter zwangloser Austausch zwischen allen Teilnehmern statt. Der Papst war fast immer dabei, hat sich aber weitgehend aufs aktive Zuhören beschränkt.

Erzbischof Koch hat die drei Wochen als Verstehensprozess erlebt. Zum Teil wurde zwar die gleiche Sprache gesprochen, aber die gleichen Vokabeln hatten andere Bedeutungen. In den unterschiedlichen Regionen der Erde gibt es ganz unterschiedliche Kulturen, Lebens- und Denkweisen, auch Ehe und Familie betreffend, die nur schwer untereinander zu vermitteln sind. Zum Beispiel hat die Ehe in Afrika eine stärker sichtbare Glaubensdimension, und die Sorge für Alte und Kranke hat einen stärkeren Wert in der Familie als bei uns.

Für Deutschland sieht Erzbischof Koch besonders bei glaubensverschiedenen Ehen eine große Bedeutung für die Ehevorbereitung, die woanders viel ausführlicher ist; es ist wichtig, mit Andersdenkenden zu sprechen.

Das Lehrschreiben des Papstes über die Ergebnisse der Synode ist im Frühjahr 2016 zu erwarten.

Beim Ad-Limina Besuch gab der Papst unserem Erzbischof mit auf den Weg: Leben Sie stark als Kirche von Berlin, worauf der Bischof den Papst um seine Unterstützung bat.

Das Treffen der Gottesdienstbeauftragten klang mit einem Beisammensein und Imbiss im Bernhard-Lichtenberg-Haus aus.

**Sabine Klost**

## **Tag der Glaubensvertiefung – Thema: Auge um Auge, Zahn um Zahn**

### **Gedanken zur Fortbildungsveranstaltung der Gottesdienstbeauftragten**

Das Erzbischöfliche Ordinariat bietet den Gottesdienstbeauftragten des Bistums jährlich mehrere Fortbildungen unterschiedlicher Art an. Dabei ist die Teilnahme an mindestens einer Veranstaltung verpflichtend. Alle, an denen ich bisher teilgenommen habe, haben meinen Horizont erweitert und mich auch im Inneren sehr bewegt. Ende November 2015 konnte ich an einem Tag der Glaubensvertiefung zum Thema: „Auge um Auge – Zahn um Zahn“ teilnehmen. Es wurde folgendes Hintergrundwissen vermittelt:

Das Gesetz „Auge um Auge...“ gibt es schon bei den Babyloniern, und besagt, dass die Strafe nicht schlimmer als die Tat sein darf. Er ist nicht der Aufruf nach Rache und Vergeltung, sondern es geht um das Rechtsprinzip des Täter-Opfer-Ausgleichs, also um Deeskalation. In der gesamten jüdischen Tradition wird „Auge um Auge...“ so ausgelegt, dass dem Opfer Ersatzleistungen gezahlt werden müssen, aber nicht, dass jemandem zur Strafe ein Auge ausgestochen wurde. Die Opfer haben ein Recht auf Entschädigung, die Täter(innen) haben die Verantwortung für die Entschädigung der Opfer. Dabei gilt gleiches Recht und gleiche Würde für alle, für Freie wie für Sklaven. Das kann man in der Bibel nachlesen in Exodus 21, 25-25, Levitikus 24, 19-20 oder Deuteronomium 19,21.

Jesus legt in der Bergpredigt (Mt 5,38-42) das Gebot Auge um Auge vor dem Hintergrund der römischen Besatzung aus: die Besatzer dachten nicht daran, den Schaden, den sie zufügten, auszugleichen. Viele Opfer wünschten sich, die Gewalt durch Gewalt zu bezwingen. Jesus legt alles Gewicht auf das im Ausgleichsprinzip liegende Deeskalationsgebot. In der Situation der römischen Besatzung soll daher dem Bösen kein gewaltsamer Widerstand entgegengesetzt werden. Jesus zeigt Wege auf, die die Auswirkungen von Unrecht und Gewalt auf die Deformierung der Persönlichkeit überwinden können. Die Angesprochenen sollen nicht auf Entschädigung hoffen, sondern müssen selbst ihre eigene Würde bewahren, indem sie in Situationen der Ohnmacht Subjekt bleiben (Beispiel aus den 1940er Jahren: Pater Maximilian Kolbe und die anderen im Hungerbunker).

Jesus fordert dazu auf, die eigene Würde durch ungewöhnliche Maßnahmen aktiver Passivität zu bewahren und der Ausbreitung von Gewalt durch liebevolles Entgegenkommen Einhalt zu gebieten.

Weisheitliche Texte (Sprüche 20,22; 24,2) bringen in der Auseinandersetzung um Vergeltung und Gerechtigkeit erstmals Gott ins Spiel. Die Tora und die Bergpredigt kommen bei ihren Weisungen für das Zusammenleben völlig ohne Gott aus. Die Weisheitslehren stellen das begrenzte Bemühen um Gerechtigkeit in das Licht der größeren Gerechtigkeit Gottes, auf die wir alle ver-

wiesen und angewiesen sind. Der 1. Brief des Petrus (3,9) bringt das im Segen zum Ausdruck, auf den wir angewiesen, aber zu dem wir auch berufen sind und den wir weitergeben können.<sup>1</sup>

Wie kann ein solches Hintergrundwissen den Glauben vertiefen oder anders gefragt, wie kann dieses Wissen von der rein kognitiven Ebene in der gesamten Existenz verankert werden?

An diesem Tag der Glaubensvertiefung sind wir an den Text aus der Bergpredigt mit Methoden des Bibliodramas ganzheitlich herangeführt worden. Was für Assoziationen und Körpergefühle werden durch einzelne Begriffe hervorgerufen, wie lässt sich so etwas durch Gesten darstellen, welche Wirkung haben die eigenen Gesten und die der anderen? Was weiß ich von Jesus? Kann ich mir vorstellen, wie er war, als er in der Bergpredigt sagte: „*Ihr habt gehört... Ich aber sage euch...*“? Allein sich hinzustellen und den anderen Teilnehmern diesen Satz zu sagen und ihn von den anderen zu hören, transportiert eine ungeheure emotionale Wirkung. Welche Worte werden betont: „ich“ oder „sage“ oder „euch“? Wie viel Mut gehört dazu, diese Worte zu sagen? Wie viel Mut, sich davon ansprechen zu lassen und zu versuchen, danach zu handeln?

Für mich war dieser Tag der Glaubensvertiefung ein Gewinn. Auf der kognitiven Ebene war es das Hintergrundwissen und die erneute Feststellung, dass jede Bibelübersetzung schon eine Interpretation beinhaltet, auf der ganzheitlichen Ebene die Erfahrung, was dieser Text mit mir macht und auf der zwischenmenschlichen Ebene die Gemeinschaft mit vielen interessanten und offenen anderen Menschen.

Sabine Klost

## Offen für die Eine Welt

### Misereor Fastenaktion 2016

Unter dem Leitwort „**Das Recht ströme wie Wasser**“ stellt die Fastenaktion 2016 die Sorge für das Recht, für Gerechtigkeit und Menschenwürde am Beispiel Brasiliens in den Mittelpunkt.



<sup>1</sup> Quelle: Michael Nuber, Peter Zürn (Herausgeber): „Damit sich erfüllt... Mit Matthäus die Bibel lesen“, Stuttgart, Verlag Katholisches Bibelwerk GmbH, 2010, Seiten 57-59.



*Favela in Sao Paulo, Andreas Jungbauer, Mainpost*

**Was hat denn das wunderschöne Leitmotiv von Misereor aus dem unberührten Regenwald im Amazonasgebiet mit dem hässlichen Foto einer brasilianischen Favela zu tun?**

Wenn Pfarrer Karcz von seiner Reise nach Ghana zurückkehrt, wird er uns sicher Fotos vom prächtigen Volta-Stausee zeigen, heute ein Magnet für Touristen. Wer weiß schon, dass

1964 für einen Mammut-Staudamm zur Stromgewinnung dort der Regenwald mit einem Wohngebiet von 740 Dörfern mit 80000 Einwohnern geflutet wurde? Damals gab es keinen Aufschrei. Doch in Brasilien soll das gleiche Unrecht im Flusstal des Rio Tapajós im Amazonasgebiet nicht geschehen. Dort, wo der Regenwald noch nicht von achtspurigen Straßen zum Abtransport der abgeholzten Baumstämme durchzogen ist, dort, wo der Tropenwald noch nicht als Agrarfläche für Soja und Mais als Futtermittel für unseren Fleischkonsum zerstört wurde, dort leben seit Urzeiten indigene Einwohner in intakten Gemeinschaften im Einklang mit dem Wald und ihrem „Heiligen“ Fluss. Und genau dieser Fluss soll durch ein Mammut-Projekt gestaut und das Flusstal geflutet werden. In der Kinder-Fastenaktion werden wir dieser Bedrohung am Beispiel einer Familie aus dem Dorf Pimental begegnen. Misereor unterstützt mit Rechtsmitteln und Protestaktionen die kirchlichen Organisationen der Bischöflichen Kommission für Landpastoral (Comissão Pastoral da Terra = CPT), um das Wohngebiet der Menschen und die Natur zu retten. Das kleine Volk der Munduruku ist da das Zünglein an der Waage, denn sie und ihr Lebensraum stehen unter dem Schutz der Regierung.

**Aber was hat diese Bedrohung mit dem zweiten Bild zu tun?**

Das Foto zeigt einen der zahllosen Slums in Brasiliens Großstädten, die Favela „Loch des Gürteltiers“, mitten in der Metropole von Sao Paulo. Zuwanderer vom Land, die dort enteignet oder vertrieben wurden, haben hier verfallene Häuser, Fabrikhallen, Grundstücke bevölkert, um einen Unterschlupf zu finden. Einen Schutzpanzer wie ein Gürteltier brauchen die Menschen, um hier zu überleben. Selbst die Sozialarbeiter machen einen Bogen um das Viertel, denn Gewalt und Drogenhandel regieren hier. Nur die kirchlichen Organisationen wie beispielsweise das Zentrum zur Verteidigung der Menschenrechte „Centro Gaspar Garcia“ sind hier an der Seite der Menschen, helfen ihnen, sich gemeinschaftlich zu organisieren und um das Recht auf Wohnraum, Wasser und eine Infrastruktur zu kämpfen. Ein engagierter

Rechtsanwalt ist an ihrer Seite. Ein Kindergarten wurde gegründet. Die Gemeinschaft wehrt sich dagegen, von Immobilienfirmen vertrieben zu werden. Denn Wohnraum und Entschädigung hat man ihnen schon einmal versprochen, damals, als sie ihr Land verlassen mussten oder ihr Dorf am Xingu geflutet wurde. Misereor unterstützt die CDHS mit unserem Geld.

Genau diese Zukunft droht nun den Menschen am Rio Tapajós, wenn der Staudamm gebaut wird. Das darf nicht geschehen.

**„Das Recht ströme wie Wasser“ - unterstützen wir die Menschen mit Misereor am Misereor-Sonntag, dem 13. März, in der Kollekte.**

Das Bild zur diesjährigen Misereor-Kollekte von Jesu Mahlfeier mit den Ausgegrenzten ist ein Teil des Misereor-Hungertuches „*Hoffnung den Ausgegrenzten*“ von Siger Köder von 1996. Dieses Hungertuch ist 2016 so aktuell wie nie. Deshalb werden wir es am 6. März 2016 durch die Straßen tragen.



Inge Lux

## **„Hoffnung den Ausgegrenzten“ Ökumenischer Hungertuchgang**

**6. März 2016 (Sonntag)**

**Beginn:** 15:00 Uhr Kirche Vom Guten Hirten (Malteserstraße 171)

**Ziel:** Evangelisches Dorothee-Sölle-Haus (Waldsassener Straße 9)

Wie schon im Jahr 2014 hat sich der Ökumenische Arbeitskreis Marienfelde mit den Firmlingen Vom Guten Hirten und Konfirmanden der evangelischen Gemeinde zusammengetan, um in der Fastenzeit ökumenisch „Flagge zu zeigen“ für Gerechtigkeit und Solidarität mit den Ausgegrenzten. An verschiedenen Stationen gestalten die Gruppen eigene Impulse zu den biblischen Themen des Hungertuches und verbinden die Botschaften der Bibel und des Künstlers Siger Köder von 1996 mit unserer heutigen Situation. Wer ist bei uns am Rande, wer ist ausgegrenzt? Wen grenze ich aus meinem „Herzenssichtfeld“ aus? Wie sieht es mit unserer Willkommenskultur aus?

Nach der letzten Station im Kirchenraum des Dorothee-Sölle-Hauses laden uns die Konfirmanden zu einer ökumenischen Begegnung bei einer Tasse Tee ein.

**Anfahrt:** Bushaltestelle X83 Vom Guten Hirten (M77 oder X11 mit Fußweg)

**Abfahrt:** Bushaltestelle X11, M77 Waldsassener Straße / Weskammstraße

Inge Lux

## Die Schöpfungsenzyklika Laudato Si' Die Sorge um das gemeinsame Haus

*„Höchster, allmächtiger, guter Herr,  
dein sind das Lob, die Herrlichkeit und Ehre und jeglicher Segen.  
Dir allein, Höchster, gebühren sie,  
und kein Mensch ist würdig, dich zu nennen...“*

So beginnt der Sonnengesang des Heiligen Franziskus, verfasst im Winter 1224/25, nach einer schweren Zeit auf dem Berg La Verna in der Toskana und nachdem er die Wundmale Jesu empfangen hatte. Der heilige Franziskus nahm die Schöpfung wahr und setzte sie in seinem Lobhymnus in Bezug zum Schöpfer.

Er war Freund **alles** Geschaffenen, weil er im Geschaffenen Gott sah und preiste, der alles ins Sein gerufen hat. In acht Strophen preist er den Schöpfer für all seine Geschöpfe, aber auch für die Sonne, den Mond, die Sterne, Wind und Wasser, Wolken, Feuer die Erde und deren Früchte, Blumen und Kräuter.



*Der heilige Franziskus predigt den Vögeln.  
Fresco in der Unterkirche in Assisi.*

*„In diesem schönen Lobgesang erinnerte er (der Heilige Franziskus) uns*

*daran, dass unser gemeinsames Haus wie eine Schwester ist, mit der wir das Leben teilen, und wie eine schöne Mutter, die uns in ihre Arme schließt“,* schreibt Papst Franziskus ganz zu Beginn in seiner Enzyklika Laudato Si'. Mit unserem gemeinsamen Haus ist hier die Umwelt in all ihren Aspekten ge-

meint, durch deren Umgang die Menschheit gerade drauf und dran ist, sich die Lebensgrundlage selbst zu entziehen.

Laudato Si' ist die zweite Enzyklika nach Lumen Fidei (Licht des Glaubens), welche Papst Franziskus gemeinsam mit Papst Benedikt XVI. erarbeitet hat. Während im Lumen Fidei das Handeln thematisiert wird, das sich zwingend aus dem katholischen Glauben ergeben muss (zum Beispiel beim Engagement für die Armen) befasst sich Laudato Si' mit dem Themenbereich Umwelt- und Klimaschutz und thematisiert die damit in Zusammenhang stehenden Ungerechtigkeiten unter den Völkern und weist auf die Gefahr der Erschöpfung der natürlichen Ressourcen hin. Auch hier geht es wieder um das Handeln jedes Einzelnen.

### **Armut wird durch den Reichtum der Industrienationen mitverursacht**

Papst Franziskus beschreibt den Zustand aus einer internationalen Perspektive, und das meiste dürfte vielen Lesern bekannt sein. Er kritisiert die Umweltverschmutzung, Abfall und Wegwerfkultur, den Umgang und die Verschwendung von Wasser. Viele Menschen haben gar keinen Zugang zu Wasser: *„Der Zugang zu sicherem Trinkwasser ist ein grundlegendes, fundamentales und allgemeines Menschenrecht, weil es für das Überleben der Menschen ausschlaggebend und daher die Bedingung für die Ausübung der anderen Menschenrechte ist.“* Aber auch der Verlust der biologischen Vielfalt wird thematisiert. Jede Art besitzt einen Eigenwert und könnte in der Zukunft für die Menschheit eine wichtige Ressource darstellen, wenn durch die Vernichtung der Natur diese Artenvielfalt nicht in Gefahr wäre. Dabei geht er nicht nur auf die Gefährdung von Säugetieren und Vögeln ein, sondern betrachtet zum Beispiel auch Pilze und Insekten, die im gesamten ökologischen Gefüge als Rädchen im Getriebe von großer Wichtigkeit sind und deren Wegfall das gesamte System destabilisieren kann.

Ein anderes kritisches Thema ist die maßlose Ausdehnung der Städte und die damit verbundene Umweltverschmutzung durch toxische Emissionen, städtisches Chaos, Verkehrsprobleme, übermäßigen Energie- und Wasserverbrauch. Papst Franziskus weist darauf hin, dass schwerste Auswirkungen all dieser Umweltverletzungen von den Milliarden Ärmsten erlitten werden, deren Interessen allenfalls am Rande zur Kenntnis genommen werden, weshalb er dafür plädiert, die Klagen der Armen genauso zu hören wie die Klagen über die Umwelt.

Die „ökologische Schuld“ – besonders zwischen dem Norden und dem Süden – besteht sinngemäß darin, dass die reichen Industrieländer mit ihren Produkten die armen Länder überschwemmen, dafür aber deren Rohstoffe und weitere Ressourcen ausbeuten und Umweltschäden hinterlassen. *„Wir sind berufen, die Werkzeuge Gottes, des Vaters zu sein, damit unser Planet*

*das sei, was der Schöpfer sich erträumte, als er ihn erschuf, und seinem Plan des Friedens, der Schönheit und der Fülle entspreche.“*

### **Bibel: Kein Anlass für despotischen Anthropozentrismus**

Als Maßnahme schlägt Papst Franziskus vor, dass die Bedürfnisse der gegenwärtigen Generationen unter Einbeziehung aller zu berücksichtigen seien, jedoch ohne die kommenden Generationen zu beeinträchtigen. *„Ein Rechtssystem müsse geschaffen werden, das unter anderem den Schutz der Ökosysteme gewährleistet..., ...bevor die neuen Formen der Macht... schließlich nicht nur die Politik zerstören, sondern sogar die Freiheit und die Gerechtigkeit.“* Der Papst kritisiert die Schwäche der Politik und deren Unterwerfung unter die Macht der Technologie und des Finanzwesens. Es sei zudem vorhersehbar, dass angesichts der Erschöpfung einiger Ressourcen eine Situation entsteht, die neue Kriege begünstigt. Wir sehen das jeden Tag in den Nachrichten.

Der Bibel zufolge, erklärt der Papst weiter, wurde die Harmonie zwischen dem Schöpfer, der Menschheit und der gesamten Schöpfung zerstört durch unsere Anmaßung, den Platz Gottes einzunehmen, da wir uns geweigert haben anzuerkennen, dass wir begrenzte Geschöpfe sind. *„Dies verfälschte auch den Auftrag, uns die Erde zu »unterwerfen« und sie zu »bebauen« und zu »hüten«. Darum ist es bedeutungsvoll, dass die Harmonie, in der der heilige Franziskus von Assisi mit allen Geschöpfen lebte, als eine Heilung jenes Bruches interpretiert wurde. Aus der Tatsache, als Abbild Gottes erschaffen zu sein, und dem Auftrag, die Erde zu beherrschen, ist die Schlussfolgerung zurückzuweisen, eine absolute Herrschaft über die anderen Geschöpfe ausüben zu können.“*

Daher dürfe jede Gemeinschaft von der Erde das nehmen, was sie zu ihrem Überleben braucht, hat aber auch die Pflicht, sie zu schützen und das Fortbestehen ihrer Fruchtbarkeit für die kommenden Generationen zu gewährleisten.

### **Ökologie und die Sorge um den Menschen hängen unmittelbar miteinander zusammen**

Es stimme zwar, dass wir uns kümmern müssen, dass andere Lebewesen nicht verantwortungslos behandelt würden, so der Papst. *„Ein Empfinden in-niger Verbundenheit mit den anderen Wesen in der Natur kann nicht echt sein, wenn nicht zugleich im Herzen eine Zärtlichkeit, ein Mitleid und eine Sorge um die Menschen vorhanden ist.“*

Es ist kein Zufall, dass der heilige Franziskus in dem Hymnus, in dem er Gott durch dessen Geschöpfe preist, hinzufügt: *„Gelobt seist du, mein Herr, durch jene, die verzeihen um deiner Liebe willen.“* Alles ist miteinander verbunden. Darum ist eine Sorge für die Umwelt gefordert, die mit einer echten Liebe zu



den Menschen und einem ständigen Engagement angesichts der Probleme der Gesellschaft verbunden ist.

Das Herz ist nur eines, und die gleiche Erbärmlichkeit, die dazu führt, ein Tier zu misshandeln, zeigt sich unverzüglich auch in der Beziehung zu anderen Menschen.

### **Immer am 1. September: Gebetstag zur Bewahrung der Schöpfung**

Die katholische Kirche hat im letzten Jahr den ersten Gebetstag zur Bewahrung der Schöpfung gefeiert. Damit griff der Papst eine Idee der orthodoxen Kirche auf, die diesen Gebetstag bereit seit 1989 feiert. Auch eine Umwelt-enzyklika gibt es in der Ostkirche seit 1989. Auslöser sei, so der Metropolit Johannes von Pergamon, dass die Beziehung des Menschen zur Umwelt von der Theologie zu lange ignoriert worden ist. Christus sei aber gekommen, die ganze Schöpfung zu erlösen, nicht nur die Menschheit.

In der Predigt beim ersten Gottesdienst zur Bewahrung der Schöpfung ging Kapuzinerpater Raniero Cantalamessa auf die falsch verstandene Genesis im ersten Buch Mose ein, sich die Erde untertan zu machen – sie ausbeuten zu können. Aber: *„Bei Gott gehe es nicht um Unterwerfung. Die Herrschaft Gottes basiere nicht auf dem Eigeninteresse Gottes, sondern auf der Sorge um die Geschöpfe, und wie Gott Herr über den Menschen ist, so soll auch der Mensch Herr der übrigen Schöpfung sein, also verantwortlich für sie, sorgend.“*, so Cantalamessa.

Christiane Hohensee

## **Zwischenruf zur Enzyklika *Laudato si'***

### **Zum Thema Nachhaltigkeit in der Gemeinde**

*Inge Lux zitiert Ansgar Vössing*

Wie wirkt die Schöpfungs-enzyklika auf uns als Christen einer katholischen Gemeinde? Leicht kommt das Gefühl auf, „wir können ja sowieso nichts gegen Klimawandel, Ausbeutung der Ressourcen, Verschmutzung von Luft, Wasser und Erde tun!“

Schon im Januar 2014 schrieb Ansgar Vössing im Vorfeld der zu Beginn der Amtszeit von Papst Franziskus angekündigten und 2015 erschienenen Umwelt-enzyklika einen bedenkenswerten Artikel zum Thema Nachhaltigkeit in der Gemeinde. Aus diesem Text möchte ich hier die Kernsätze zitieren und stehen lassen, vielleicht als Anstöße für die Fastenzeit. Ich zitiere:

Aber, wie es schon in Goethes Faust (Vers 2038/2039) heißt:

*„Grau, teurer Freund, ist alle Theorie und grün des Lebens goldener Baum.“*

Diese Schöpfungs- und Verantwortungstheologie muss sich nun im praktischen, alltäglichen Leben niederschlagen. Dabei mögen folgende Anregungen helfen:

1. Die in der Gemeinde zum Einsatz kommenden Getränke (insbesondere Wasser, Fassbrause, Saft, Wein und Bier) sollten in Mehrwegflaschen, möglichst aus Glas und regionaler Herstellung, angeliefert werden.
2. Auch sonst sollten möglichst regionale Produkte, bei frischem Obst und Gemüse möglichst entsprechend der Saison, zum Einsatz kommen.
3. Auch Fleisch und Wurstwaren sollten aus regionaler Erzeugung und artgerechter Tierhaltung stammen. Sie sollten zumindest nach Bio-Richtlinien der Europäischen Union erzeugt worden sein. Gerade bei Fleisch und Wurst geht Klasse vor Masse.
4. Kirche und Gemeindehaus sollten nur in der Heizsaison, vom 1. Oktober bis zum 30. April, beheizt werden, entsprechend dem tatsächlichen Bedarf. Gerade im Gemeindehaus sollten die Temperaturen in den einzelnen Räumen bei Nichtnutzung abgesenkt werden. Dafür sind entsprechend der Hausordnung die jeweiligen Nutzer verantwortlich, unterstützt vom Küster / Hausmeister.
5. Der Einsatz von Einweggeschirr und -besteck sollte vermieden werden. Wegwerfgeschirr aus Plastik und Pappe haben eine nicht vertretbare Ökobilanz. Die Küche des Gemeindehauses ist hinreichend mit Geschirr und Besteck ausgestattet. Das gemeinsame Geschirrspülen kann durchaus teambildend sein.
6. Bei der Beschaffung neuer Produkte soll auf Qualität, Langlebigkeit, Wartungsarmut und Reparaturfähigkeit geachtet werden. Das Billigste ist nicht immer das Beste.
7. Die Abfallentsorgung sollte getrennt nach Papier, Glas, Kunststoffen und Restmüll erfolgen.
8. Insgesamt sollte im Gemeindeleben darauf geachtet werden, nicht erneuerbare Ressourcen so weit wie möglich zu schonen, erneuerbare Materialien einzusetzen und den Energie- und Materialverbrauch zu minimieren. Freude, ja Vergnügen kann nicht primär der finden, der möglichst viel Material und Energie verbraucht. Spaß und Freude lassen sich noch weit besser durch erneuerbare oder sogar immaterielle Güter erzielen, durch Musik und Sport, Tanz und Gesang, Theater und gute Lektüre oder Gespräche.

Durch Beachtung dieser Anregungen kann unsere Gemeinde, nach innen wie nach außen, neue Ausstrahlung und Glaubwürdigkeit erreichen.“

Ansgar Vössing (2014)

## Spätschichten

Seit einigen Jahren werden in der Fastenzeit jeden Mittwochabend sogenannte Spätschichten angeboten, die thematisch aufeinander abgestimmt sind und sich mit dem Leitthema der jeweiligen Fastenaktion auseinandersetzen. Jede Spätschicht bildet aber eine eigene geschlossene Einheit.

Die Spätschichten beginnen jeweils um **19:00 Uhr** und finden im Chorraum der Kirche **Mater Dolorosa** statt:

Hier die Termine für die Spätschicht um **19:00 Uhr**:

**17. und 24. Februar, 2., 9. und 16. März 2016**

## Coffee Stop

- **13. März (Sonntag) um 12:00 Uhr, Coffee-Stop und Misereor-Markt Vom Guten Hirten**



*Guter Kaffee.  
Gutes tun.*

## Weltgebetstag der Christen am 4. März (Freitag)

Seit vielen Jahren findet am ersten Freitag im März weltweit der Weltgebets- tag statt, der von Frauen vieler christlicher Konfessionen in jeweils einem an- deren Land vorbereitet wird. In diesem Jahr haben Frauen aus Kuba die Liturgie zum Thema „**Nehmt Kinder auf und ihr nehmt mich auf**“ vorbereitet.

Zu den Gottesdiensten, die an vielen Orten welt- weit gefeiert werden, sind nicht nur Frauen, son- dern auch Männer herzlich eingeladen.

Kuba, die größte und bevölkerungsreichste Kari- bikinsel steht im Mittelpunkt, wenn Gemeinden rund um den Erdball den Weltgebetstag feiern. Texte, Lieder und Gebete dafür haben über zwanzig kubanische Frauen unterschiedlicher christlicher Konfessionen ausgewählt. Unter dem Titel „Nehmt Kinder auf und ihr nehmt mich auf“ erzählen sie von ihren Sorgen und Hoffnun-



gen angesichts der politischen und gesellschaftlichen Umbrüche in ihrem Land.

Von der „schönsten Insel, die Menschenaugen jemals erblickten“, schwärmte Christopher Kolumbus als er 1492 im heutigen Kuba an Land ging. Mit subtropischem Klima, weiten Stränden und ihren Tabak- und Zuckerrohrplantagen ist die Insel ein Natur- und Urlaubsparadies. Seine 500-jährige Zuwanderungsgeschichte hat eine kulturell und religiös vielfältige Bevölkerung geschaffen. Der Großteil der über 11 Millionen Kubanerinnen und Kubaner ist römisch-katholisch. Eine wichtige Rolle im spirituellen Leben vieler Menschen spielt die afroamerikanische Santería, die Hauptreligion in Kuba. Der sozialistische Inselstaat ist nicht erst seit Beginn der Annäherung mit den Vereinigten Staaten Ende 2014 ein Land im Umbruch – mit seit Jahren wachsender Armut und Ungleichheit.

Im Gottesdienst zum Weltgebetstag 2016 feiern die kubanischen Frauen mit uns ihren Glauben. Jesus lässt im zentralen Text ihrer Leseordnung (Mk 10,13-16) Kinder zu sich kommen und segnet sie. Ein gutes Zusammenleben aller Generationen begreifen die kubanischen Weltgebetstagsfrauen als Herausforderung – hochaktuell in Kuba, dem viele junge Menschen auf der Suche nach neuen beruflichen und persönlichen Perspektiven den Rücken kehren. (Lisa Schürmann, Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee e.V.)

Im Pastoralen Raum Marienfelde / Lankwitz finden am 4. März 2016 (Freitag), zwei Gottesdienste statt:

- **17:00 Uhr** in der **Petrus-Kirche**, Oberhofer Platz, gestaltet von einem Team aus den evangelischen Gemeinden Dietrich Bonhoeffer, Petrus-Giesensdorf und Eben Ezer und der Gemeinde Mater Dolorosa
- **18:00 Uhr** in der Kirche **Vom Guten Hirten**, Malteserstraße 171, gestaltet von den Frauen des Ökumenekreises Marienfelde

Im Anschluss sind alle zu einer ökumenischen Begegnung bei landestypischem Imbiss eingeladen.

Sabine Klost / Inge Lux

## Weitere Angebote in der Fastenzeit

### Frühmessen

Außer am Aschermittwoch findet jeden Mittwoch um 6:00 Uhr in Mater Dolorosa eine Frühmesse statt. Anschließend sind alle Gottesdienstbesucher zum Frühstück ins Gemeindehaus eingeladen.

## Kreuzwegandachten

- Jede Woche gestaltet von verschiedenen Gruppen:
  - **sonntags, 16:00 Uhr, Kreuzweg, Vom Guten Hirten**
  - **montags, 17:00 Uhr, Kreuzweg, Vom Guten Hirten**
  - **dienstags, 17:00 Uhr, Kreuzweg, St. Alfons**
  - **mittwochs, 17:00 Uhr, Kreuzweg, Mater Dolorosa**
- **29. Februar (Montag), 17:00 Uhr, Misereor-Kreuzweg, Vom Guten Hirten**
- **15. März (Dienstag), 20:00 Uhr, Kreuzweg, Mater Dolorosa**, vorbereitet durch die Leo-Runde mit anschließendem Imbiss im Clubraum
- **23. März (Dienstag), 17:00 Uhr, Misereor-Kreuzweg, St. Alfons**



## Einladung zum Stundengebet in der Karwoche



*Tenebrae-Leuchter auf dem Altar*

Wie in jedem Jahr werden auch 2016 wieder drei Karmetten gefeiert. Sie sind herzlich dazu eingeladen, **am 24. März (Gründonnerstag)**, **am 25. März (Karfreitag)** und **am 26. März (Karsamstag)** jeweils um **8:00 Uhr** in die Kirche **Mater Dolorosa** zu kommen, um gemeinsam mit der Choralschola die deutschsprachigen Wechselgesänge der Morgenliturgie zu singen.

Den vollständigen [Ablauf der Karmetten](#) können Sie auf den Webseiten von Mater Dolorosa abrufen. Während der Gottesdienste sind die Hefte *Trauermetten in der Karwoche* ausgelegt.

Markus Bautsch

## Barmherzig und gerecht

Zum Heiligen Jahr der Barmherzigkeit bietet uns Misereor ein Heft mit Bibelarbeiten für jede Fastenwoche an:

- |                   |                                   |
|-------------------|-----------------------------------|
| 1. Genesis 9,8-17 | <b>Das Leben verteidigen</b>      |
| 2. Ijob 38,1-41   | <b>Die Natur achten</b>           |
| 3. Amos 5,10-24   | <b>Die Gerechtigkeit üben</b>     |
| 4. Matth 9,9-13   | <b>Lernen, barmherzig zu sein</b> |

Bitte fragen Sie nach den Heften in den Pfarrbüros nach.

## Weitere Termine in der Fastenzeit

Beachten Sie bitte auch die oben in den Texten angegebenen Termine zum Weltgebetstag, zur Misereor-Fastenaktion, zu den Spätschichten, Karmetten und Frühmessen sowie zum Ökumenischen Hungertuchgang.

- **Gemeindefrühstück, 21. Februar (Sonntag) nach den Gottesdiensten in Mater Dolorosa** vorbereitet von der Gruppe Doloröschchen
- **Bußgottesdienst, 11. März (Freitag), 18:00 Uhr, Mater Dolorosa**, anschließend Beichtgelegenheit
- **Fastenessen, 13. März (Sonntag)** nach den Gottesdiensten in **Mater Dolorosa**, die Pfadfinder bieten Suppen zugunsten von Misereor an
- **Ökumenischer Kreuzweg-Kirchgang am 21. März 2016 (Montag) um 17:00 Uhr, Ort: St. Marien**, Gundelfingerstraße 37, 10318 Berlin-Karlshorst, 2. Station: Evangelische Kirche Zur frohen Botschaft, Wese-lerstraße, 3. Station: Katholische Fachhochschule für Sozialwesen, Einladung zu Tee und Imbiss in der Katholischen Fachhochschule für Sozialwesen, Köpenicker Allee 39

## Mit Kindern durch die Fastenzeit

### Misereor-Kinderfastenaktion

Hallo, Kinder, habt Ihr Lust, mit Rucky Reiselustig nach Brasilien zu reisen? Mit einem Euro seid Ihr dabei. Von 11:00 bis 13:30 Uhr machen wir eine Bilderreise. Wir lernen Pablo und seinen Freund Marilson kennen. Sie wohnen im Regenwald in Pimental am



Fluss Tapajós. Aber stellt Euch vor, das ganze Tal soll überflutet werden, wenn ein Staudamm gebaut wird! Das darf nicht geschehen. Misereor will den Menschen in Pimental helfen! Wir bauen gemeinsam das Dorf Pimental, wir knüpfen ein Solidaritätsnetz, wir basteln kleine Verkaufsartikel und kochen und essen gemeinsam ein brasilianisches Essen.

- **12. März (Samstag) ab 10:30 Uhr**, Ankommen in St. Alfons, Beyrodtstraße 4.
- **13. März (Sonntag) um 9:30 Uhr in St. Alfons und um 11:00 Uhr Vom Guten Hirten**, Misereor-Gottesdienst mit Euch und der Vorstellung Eurer Fastenaktion. Anschließend 10:30 Uhr Gemeindefrühstück und Misereor-Markt in St. Alfons und 12:00 Uhr Coffee-Stop und Misereor-Markt Vom Guten Hirten. Der Erlös geht an das Projekt der Kinder-Fastenaktion „Pimental darf nicht untergehen!“  
Die Kinder aus Mater Dolorosa verkaufen ihre bei der Fastenaktion gebastelten Dinge ebenfalls am 13. März im Zusammenhang mit dem Fastenessen der Pfadfinder.

Bitte meldet Euch in den Pfarrbüros oder per E-Mail an:

[post@vomguten Hirten.de](mailto:post@vomguten Hirten.de)

**Hallo, Kinder-Team und Interessierte! Ein kurzes Vorbereitungsge-  
spräch für die Kinder-Fastenaktion findet am 28. Februar (Sonntag) um  
12:00 Uhr nach der Messe in Vom Guten Hirten im C-Raum statt.**

Inge Lux

## Kinderkartage

Herzliche Einladung zu den Kinderkartagen, die im Gemeindehaus von Mater Dolorosa stattfinden!

Anhand von biblischen Figuren, mit denen die Geschehnisse der Karwoche nachgestellt werden, bringen wir den Kindern die Zeit von Palmsonntag bis Ostern näher.

- Am **24. März (Gründonnerstag) von 9:30 bis 12:00 Uhr** backen wir Fladenbrot, um gemeinsam wie Jesus mit seinen Aposteln eine Abendmahlsfeier zu halten.
- Am **25. März (Karfreitag) von 9:30 bis 12:00 Uhr** basteln wir kleine Kreuze und gehen anschließend in die Kirche, um gemeinsam den Kreuzweg Jesu zu betrachten.
- Am **26. März (Karsamstag) von 9:30 bis 12:00 Uhr** stellen wir Osterkerzen, kleine Fensterbilder und Tischschmuck her, um uns auf Ostern vorzubereiten.

Zwischendurch werden wir auch immer wieder zusammen spielen. Pro Tag und Kind wird ein Unkostenbeitrag von einem Euro erhoben. Bei Interesse können auch Eltern an den Kinderkartagen teilnehmen.

Mechthild Haller

## Weitere Angebote für Kinder

- **Kinderkirche, 9:30 Uhr, Mater Dolorosa,**  
7. Februar, 28. Februar, 6. März, 3. April, 17. April, 1. Mai
- **Kinderkirche, jeden zweiten Sonntag im Monat um 11:00 Uhr, Vom Guten Hirten, C-Raum,** 14. Februar, 10. April, 8. Mai
- **Schülergottesdienst, 10. Februar (Aschermittwoch), 8:00 Uhr, Mater Dolorosa**
- **Schülergottesdienst, 10. Februar (Aschermittwoch), 8:30 Uhr, Vom Guten Hirten**
- **Palmstockbinden, 19. März (Samstag), 10:30 Uhr, St. Alfons**
- **Gründonnerstagsliturgie für Kinder, 24. März, 15:00 Uhr, St. Alfons**
- **Kinderkreuzweg, 25. März (Karfreitag), 10:00 Uhr, Vom Guten Hirten**
- **Familiengottesdienst, 28. März (Ostermontag), 9:30 Uhr, Mater Dolorosa,** anschließend Ostereiersuchen im Pfarrgarten
- **Familiengottesdienst: 28. März (Ostermontag), 9:30 Uhr, St. Alfons:** mit dem Kinder- und Jugendchor, anschließend Ostereiersuchen

## Bilder aus dem Pastoralen Raum

**Wo und was  
ist das?**

Auflösung siehe  
hinten auf den Seiten  
50 bis 52.





# Senioren

## Adventsfahrt der Senioren nach Seiffen im Erzgebirge

Nach dem 9-Uhr-Gottesdienst in der Kirche Vom Guten Hirten fuhren wir los und kamen mittags in Dresden an. Dort machten wir zirka zwei Stunden Pause, um uns die katholische Hofkirche und die Altstadt von Dresden anzuschauen sowie einen kleinen Imbiss einzunehmen.

Als es schon dunkel war, kamen wir in Seiffen an. Welch Anblick! Alle Fenster waren mit beleuchteten Schwibbögen geschmückt und die alten Gaslaternen waren mit bunten weihnachtlichen Transparentbildern ummantelt. Die ganze Stadt war ein idyllischer Weihnachtsmarkt – nicht so schrill und laut, wie wir es in Berlin kennen –, sondern heimelig und leise. Für ein perfektes Bild, fehlte nur noch der Schnee.

Während des Abendessens stellte sich uns der dortige Pfarrer Sebastian Gräßer vor. Danach wurde uns ein Seiffener Adventsabend mit Zitherspieler präsentiert. Zwei Grundschülerinnen sangen erzgebirgische Weihnachtlieder dazu und erzählten kleine Geschichten. Es war ein schöner Tagesabschluss.

Am nächsten Vormittag besuchten wir die Seiffener Bergkirche. Im Original wurde die spätbarocke Kirche nach einem Entwurf des Zimmermeisters Christian Gotthelf Reuther (1742-1795) in den Jahren 1776 bis 1779 an Stelle einer älteren Kirche erbaut. Einst diente sie den Seiffener Bergleuten für ihre Quartalsgottesdienste, seit 1833 ist sie Pfarrkirche.



*Bergkirche in Seiffen*

Im Grundriss des regelmäßigen Achtecks errichtet, fasziniert die Kirche im Inneren durch ihre Schlichtheit und durch freundliche Helle. Sakrale Gegenstände aus Zinn, Seiffener Glas und Holz erinnern an die Arbeit, aber auch an den Glauben der Vorfahren.

Eine Orgel der Gebrüder Poppe, Stadtroda, aus dem Jahr 1873 lädt zur Besinnung und zum Lob Gottes ein. Als Symbol der Ewigkeits- und auch der Weihnachtsfreude kann man an ihr einen Zimbelstern bewundern.

Anschließend fuhren wir zur Werkstatt *Kunsth Handwerk Eva Beyer*. Hier erlebten wir künstlerische Gestaltung und handwerkliche Produktion auf höchstem Niveau. Beim Besuch wurde uns gezeigt, wie die Figuren (überwiegend Räu-

chermännchen) gedrechselt und zusammengesetzt werden. Im Schau- und Verkaufsraum konnte so manch einer nicht widerstehen, etwas zu erwerben.

Danach blieb noch Zeit für einen Bummel über den Weihnachtsmarkt, vorbei an den kunsthandwerklichen Geschäften und Verkaufsbuden, zum Besuch des Spielzeugmuseums oder für andere interessante Ausstellungen.

Bei Einbruch der Dunkelheit, die Geschäfte und der Weihnachtsmarkt schließen um 17:00 Uhr, fahren wir nach Olbernhau zu Pfarrer Gräßer in die Filialkirche *Maria – Königin des Friedens*. Zu der Pfarrei gehören die Pfarrkirche *Mariä Unbefleckte Empfängnis* in Marienberg, die Filialkirche *Maria - Königin des Friedens* in Olbernhau und die Kapelle *Heilige Elisabeth* in Neuhausen. Die Pfarrei umfasst eine Fläche von zirka 580 Quadratkilometern und hat etwa 1000 Mitglieder (Aussage von Pfarrer Gräßer: „Damit sind wir immerhin 1300 Mal größer als der Vatikanstaat, in dem etwa 800 Katholiken leben“).

## **Offene Angebote für alle Senioren im Pastoralen Raum**

Interessenten sind herzlich willkommen, werden aber gebeten, sich in den jeweiligen Pfarrbüros für die Veranstaltungen anzumelden, damit die Verköstigung und Bestuhlung besser geplant werden können!

### **Termine in der Pfarrgemeinde Mater Dolorosa**

- **Seniorenfasching, 9. Februar (Dienstag), 15:00 Uhr** in Lichterfelde-Süd (Celsiusstraße 46-48, ehemals Maria Mutter vom Guten Rat)
- **Seniorenfrühstück**, normalerweise jeden ersten Donnerstag nach der Heiligen Messe um 9:00 Uhr (3. März, 7. April, 4. Mai (Achtung Mittwoch wegen Christi Himmelfahrt, 2. Juni))
- **Heilige Messe**, jeden Dienstag um 15:00 Uhr in Lichterfelde-Süd (Celsiusstraße 46-48, ehemals Maria Mutter vom Guten Rat), anschließend Kaffeetrinken und Programm

### **Termine in der Pfarrgemeinde Vom Guten Hirten**

- **Seniorenfrühstück**: meist letzter Montag im Monat nach dem Werktagsgottesdienst um 9:00 Uhr (Termine 29. Februar, 25. April, 30. Mai), Pfarrsaal Vom Guten Hirten, Anmeldung: 721 30 99 oder [post@vomgutenhirten.de](mailto:post@vomgutenhirten.de)
- **Club 60**: offenes Frühstück mit Spielen in Gruppen und je nach Wetter gemeinsamen Spaziergängen oder Unternehmungen, jeden Donnerstag nach dem Werktagsgottesdienst um 9:00 Uhr, St. Alfons, Beyrodtstraße 4, 12277 Berlin, ohne Voranmeldung
- **Kaffeetrinken für Senioren**: zweiter Mittwoch im Monat 15:00 Uhr im Pfarrsaal Vom Guten Hirten (Termine 17. Februar, 9. März, 6. April, 11. Mai), Anmeldung: 721 30 99 oder [post@vomgutenhirten.de](mailto:post@vomgutenhirten.de)

Nach dem Abendessen lud uns ein Discjockey dazu ein, das Tanzbein zu schwingen.

Nach der zweiten Übernachtung ging's wieder heimwärts mit einem Abstecher nach Annaberg-Buchholz. Dort wurden wir durch die St. Annenkirche geführt, die eine Hallenkirche an der Schwelle zwischen Spätgotik und Renaissance und mit 65 Metern Länge und 40 Metern Breite die größte reine Hallenkirche der Spätgotik in Sachsen ist. Sie ist das Wahrzeichen der Stadt und weithin sichtbar. Sie wurde von 1499 an als katholisches Gotteshaus errichtet, seit 1539 ist sie evangelisch-lutherisch.

Nach der sehr interessanten Führung hatten wir Freizeit, um den dortigen Weihnachtsmarkt zu besuchen. Die Weiterfahrt nach Berlin verlief reibungslos so dass wir schon sehr zeitig zu Hause waren.

Es war wieder wunderschöne Reise!

Barbara Dobrowolski

## Fahrt zum Weltjugendtag nach Krakau

Wie schon zum Weltjugendtag im Jahr 2005 nach Köln und im Jahr 2011 nach Madrid, möchte die Pfarrjugend von Mater Dolorosa und Vom Guten Hirten auch 2016 zum Treffen der katholischen Jugendlichen aus aller Welt nach Krakau fahren. Die besonders Sportlichen unter uns haben sich dieses Mal vorgenommen, mit dem Fahrrad von Berlin nach Krakau zu fahren. Unterwegs wollen wir in einigen polnischen Gemeinden kurz Station machen, nicht nur zum Übernachten, sondern auch, um dort Jugendliche in den Gemeinden zu treffen und mit ihnen in Kontakt zu kommen, beispielsweise in Liegnitz, Breslau und Oppeln. In Krakau werden wir uns dann mit anderen Jugendlichen treffen, die sich nicht für die Radtour begeistern ließen. Wir starten mit unseren Fahrrädern am 20. Juli in Berlin. Der Weltjugendtag beginnt dann am 26. Juli und endet fünf Tage später mit der Heimfahrt zurück nach Berlin, nun aber mit dem Zug. Hoffentlich kommen wir, wie schon bei den letzten Weltjugendtagen, mit vielen schönen Erfahrungen und Erlebnissen zurück.



*Pfarrjugendliche 2011 in Barcelona bei der Reise zum Weltjugendtag nach Madrid*

Konrad Vössing

# Menschen im Pastoralen Raum

## Michael Geese – ehrenamtlicher Flughafenseelsorger aus der Gemeinde „Vom Guten Hirten“

Jeden Mittwoch geht Michael Geese vier Stunden „Streife“ im Tegeler Flughafen. Er zieht die lilafarbene Weste an mit dem Logo der Flughafen Seelsorge – ein abhebendes Flugzeug über einem Kreuz – dann wandert er von Gate zu Gate. Als Helfer leicht erkennbar, wird er auch sofort auf Englisch von einer Dame angesprochen und nach Terminal C gefragt. Security-Leute grüßen ihn, auch den meisten Geschäftsinhabern ist er inzwischen gut bekannt.



Seit Juni 2015 ist Michael Geese ehrenamtlicher Flughafenseelsorger. Bis 2012 war der Diplom-Sozialpädagoge Leiter des Sozialamts von Steglitz-Zehlendorf. Für den Vorruhestand wollte er sich einer neuen Aufgabe widmen,

*„in der er seine fachlichen und sozialen Kenntnisse nutzen und mit Menschen wieder direkt in Kontakt kommen konnte.“* Da kam ihm die Ausschreibung der Flughafenseelsorge gerade recht. Zumal er selbst schon immer gerne geflogen ist.

An acht Wochenenden absolvierte Michael Geese eine Fortbildung zum ehrenamtlichen Flughafenseelsorger. Von den Grundlagen der Seelsorge über Flugsicherheit bis zum Umgang mit psychisch Auffälligen, den Bedürfnissen von muslimischen Reisenden und einer Einführung in die liturgischen Handlungen am Flughafen erfährt der 63-jährige viel Neues und lernt den Flughafen von einer ganz anderen Seite kennen. Noch nicht alle neuen Kenntnisse musste er schon anwenden. Vor allem das „Worst-Case Scenario“, der Umgang mit Tod und Trauer, ist Michael Geese bisher erspart geblieben. Auch damit muss man rechnen am Flughafen. Nicht nur bei Flugkatastrophen. Vor kurzem wurde eine ehrenamtliche Kollegin zum Flughafen gerufen, wo ein bereits schwerkrankes Kind starb, das in Belgien operiert werden sollte.

Doch das sind die Ausnahmefälle. Trotzdem hat Michael Geese jeden Tag am Flughafen Tegel gut zu tun. In der Hektik des Flughafens sind die Mitarbeiter der Flughafenseelsorge für alle da, die irgendwo auf der Strecke bleiben. *„Wir sind so die Instanz, die hier Ruhe und Möglichkeit fürs Gespräch*

*schaffen kann, ohne dass wir uns dabei aufdrängen.“* Da geht es zunächst weniger um Verkündigung, als um praktische Hilfestellung.

Wie für die junge Frau, deren Onkel zusammenbrach, als er sie am Gate abholte. Sie kannte niemanden in Berlin, die Flughafenseelsorge nahm sich ihrer an. Oder der junge Schwede, der auf der Durchreise nach Thailand war, zu dem Michael Geese kurz vor Dienstschluss gerufen wurde. Schon im Flieger nach Berlin war der Alkohol wohl reichlich geflossen. Der 20-jährige verschlief am Gate seinen Anschlussflug. Zu allem Überfluss war die Kreditkarte nicht gedeckt. Vier Stunden war Micheal Geese beschäftigt mit Telefonaten zur Mutter nach Schweden, Flugbuchungen, Recherche nach Hostels und Notunterkünften. Bis zum Abend war dem völlig aufgelösten jungen Schweden erst mal geholfen. Von der Putzfrau bis zum Reisenden in der VIP-Lounge – „*An jeden Tag nehme ich mir vor, für eine Person besonders da zu sein!*“

Eigentlich hatte Michael Geese gedacht, es seien überwiegend Passagiere, die ihn brauchen. Dass so viele Mitarbeiter des Flughafens ihm – oft nur für einen kurzen Moment – ihr Herz ausschütten und ihn ins Vertrauen ziehen, hat ihn sehr überrascht. Da ist die junge Verkäuferin, die den ganzen Tag im Laden stehen soll, sich nicht hinsetzen darf und damit überhaupt nicht zu recht kommt. Oder die Mitarbeiter, die das Gepäck in zum Teil sehr schlecht klimatisierten, engen Räumen unter Hochdruck kontrollieren. Eine wichtige Aufgabe, ein harter Job, neue Verträge standen an und bereiteten manchen Mitarbeitern Sorgen. Michael Geese kann da nicht viel tun, außer da zu sein, zuzuhören und Anerkennung zu zollen für das, was die Leute leisten.

*„Ich habe unglaubliche Hochachtung vor der Organisation am Flughafen bekommen. Wenn man erfährt, was im Hintergrund alles läuft und unter welchem Druck hier viele arbeiten müssen. Das sind Bedingungen, die man als Reisender so gar nicht mitbekommt. Und die doch optimal funktionieren. Das ist schon sehr beeindruckend, dass das hier alles so reibungslos geht.“*

Am 6. Januar 2016 kamen zum ersten Mal die Sternsinger nach Tegel. Dass der alte Flughafen das noch erleben durfte: viele Reisende blieben stehen, fotografierten und hörten den Sternsingern zu. So wie eine Familie, die Geese erzählte, dass sie als Protestanten ja noch nie Sternsinger gesehen hätte, sich sehr freute und auch gleich großzügig spendete. Und erstaunlich



*Sternsinger aus St. Josef, Reinickendorf  
2016 am Flughafen Tegel*

viele der Geschäftsinhaber luden genau wie die Flughafenverwaltung die Kinder ein, ihre Räume zu segnen. Michael Geese war dabei sehr erstaunt, wie sehr sich alle gefreut haben.

*„Gerade in der heutigen Zeit finde ich es schon gut, dass wir durch die Flughafenseelsorge die christliche Botschaft ein Stückchen vermitteln, wenn auch nicht immer auf dem Tablett. Aber ich finde es wichtig, dass die Kirchen hier ihre Präsenz zeigen.“*

Und was ist eigentlich mit dem BER? Michael Geese muss grinsen, so wie wahrscheinlich alle, die in Tegel arbeiten.

*„Also wir hätten schon gerne irgendwann den BER. Weil wir da ja dann auch die neue schöne Kapelle haben, den interreligiösen Gebetsraum und ein größeres Büro. Und deshalb wurden ja nun auch die neuen Ausbildungsgänge gemacht.“*

Im nächsten Jahr wird es wieder eine Fortbildung für neue Ehrenamtliche geben. Für Michael Geese hat sich die Ausbildung zum ehrenamtlichen Flughafenseelsorger gelohnt: *„Es ist einfach toll, was für verschiedene Menschen ich in den letzten Wochen und Monaten kennengelernt habe. Auch wenn es nur kurze Kontakte sind. Das ist schon eine Bereicherung!“*

Und wenn Michael Geese nicht am Flughafen ist, dann probt er mit dem Theaterprojekt Vom Guten Hirten für die neue Aufführung „Ein Stück vom Himmel“ (siehe unter „Weitere Termine“).

Cosima Jagow-Duda

## Religiöses Brauchtum

### Osterbräuche: Weihwasser

Wasser war zu allen Zeiten von elementarer Bedeutung für das Leben von Mensch, Tier und Pflanze. Dabei gilt es sowohl als Urstoff des Chaos, das vor der Entstehung unseres Kosmos angenommen wird (*„Finsternis lag über der Urflut, und Gottes Geist schwebte über dem Wasser“* (Gen 1,2) als auch als Grundbaustein und Teil eben dieses Kosmos, den wir Christen als göttliche Schöpfung verstehen: *„Das Trockene nannte Gott Land, und das angesammelte Wasser nannte er Meer. Gott sah, dass es gut war“* (Gen 1, 10). Bereits in den Anfängen der abendländischen Philosophie nahm das Wasser diese prominente Stellung ein. Für Thales von Milet (um 600 vor Christus), einen der griechischen Naturphilosophen, ist das Wasser der Stoff, aus dem sich der gesamte Kosmos entwickelt hat.

Die Ambivalenz von Chaosmacht und Lebensprinzip spiegelt sich in unserer alltäglichen Lebenspraxis sowie in Religion und Mythos. Wasser dient einerseits als nährendes und reinigendes Element dem Erhalt des Lebens, ande-

rerseits führt es als Menschenmaß übersteigende Gewalt zu dessen Vernichtung, beispielsweise bei einer Sturmflut oder Überschwemmung.

Entsprechend erscheint das Wasser in der Geschichte Gottes mit den Menschen in dieser Doppelrolle als lebenserhaltend und lebensvernichtend. Die Sintflut tilgte als Gottes Strafgericht fast alles Leben auf der Erde (Gen 7, 21-23), doch als die Israeliten in der Wüste am Verdursten waren, tränkte sie Gott mit Wasser aus dem Felsen (Ex 17,6). Die Fluten des Roten Meeres erwiesen sich zugleich als Segen für das Gottesvolk und als Verderben für die Ägypter (Ex 14, 27-30). Die ebenfalls das Leben fördernde reinigende Qualität des Wassers machte es auch für symbolische Reinigungsriten geeignet, zum Beispiel zur Entsündigung nach der Berührung Toter (Num 19,10-13).

Im Neuen Testament begegnet uns das Wasser ebenfalls als existentielle Ressource und als existentielle Bedrohung. Menschen, die Jesu Jüngern einen Becher frischen Wassers reichen, wird himmlischer Lohn versprochen (Mt 10,42), und der reiche Prasser fleht aus der Unterwelt, Lazarus möge ihm mit seiner in Wasser getauchten Fingerspitze die Qualen lindern (Lk 16,24). Die Sünderin wäscht Jesu Füße mit Tränenwasser, während ihm der Pharisäer, der ihn zu Tisch gebeten hat, nicht einmal normales Wasser reicht (Lk 7,44). Die Erfahrung der Heilwirkung des Wassers manifestiert sich in den Erzählungen von der Heilung des Blinden durch Wasser aus dem Teich Schiloach (Joh 9,7) und von der Heilung des Gelähmten, der im Kreise vieler Kranker am Teich Bethesda auf Genesung hofft (Joh 5, 2-4). Wasser als Reinigungssymbol nutzt Pilatus, um durch Händewaschen seine Unschuld an Jesu Tod zu bekunden (Mt 27,24). Die bedrohliche Seite des Wassers wiederum zeigt der Bericht vom Sturm auf dem See (Mt 4,37) oder von der Angst des Petrus zu ertrinken (Mt 14,30).

Die verschiedenen Facetten der Alltagserfahrung mit Wasser werden von den Evangelisten auf das mit Jesus gekommene Heilsgeschehen übertragen. Durch die Fußwaschung (Joh 13, 5-8) erhalten die Apostel Anteil an Jesus selbst, der Samariterin am Jakobsbrunnen verheißt Jesus Wasser ewigen Lebens (Joh 4, 10-14), und vor dem Hohen Rat spricht Jesus von „Strömen lebendigen Wassers“, die für alle Dürstenden aus seinem Inneren fließen (Joh 7, 34f). Die Wandlung von Wasser zu Wein bei der Hochzeit zu Kana (Joh 2, 6-9) ist Ausdruck für die Fülle des Heils, die durch Jesus den Menschen zu Teil wird. Die Taufe des Johannes mit dem Wasser des Jordan greift schließlich den Reinigungsaspekt wieder auf und gilt als Vergebung der Sünden und als Zeichen der Umkehr (Mk 1,4). Die Taufe Jesu durch Johannes reiht ihn zwar ein in die Gemeinschaft der Menschen, dient aber vor allem der Offenbarung seiner Gottessohnschaft (Lk 3, 21f).

Die existentielle Bedeutung des Wassers, die im Alten und Neuen Testament in verschiedenen Kontexten zum Ausdruck kommt, führt seit der christlichen Spätantike bis heute zu vielfältigem Einsatz von Wasser in Liturgie, persönli-

chen Frömmigkeitsritualen und religiösem Brauchtum. Für diese überwiegend zeichenhaft (symbolische) Verwendung wird das Wasser in der Regel geweiht beziehungsweise gesegnet, so dass man von Weihwasser spricht. Eine Ausnahme bildet das Wasser, das während der Eucharistiefeyer zum Mischen mit Wein, zum Reinigen des Kelches und zur Handwaschung verwendet wird oder gegebenenfalls am Gründonnerstag für die Fußwaschung. Hier nimmt man Leitungswasser beziehungsweise für den Wein bei schlechter oder zweifelhafter Wasserqualität Mineralwasser.

Das Weihwasser wird von einem Priester idealerweise im Beisein einer weiteren Person, zum Beispiel des Küsters, mit Gebeten gesegnet, die im Benediktionale (1978, siehe unten) aufgeführt sind. Vom 6. Jahrhundert bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil war die Zufügung von etwas Salz verpflichtend. Denn Salz, das als Massenhandelsgut zu Städtegründungen (vergleiche „Salz“burg) und Straßenbau führte, war für die Ernährung fast ebenso wichtig wie Wasser. Auch dieser Alltagserfahrung trägt das Neue Testament mit einem Jesuswort an die Jünger Rechnung: Ihr seid das Salz der Erde (Mt 5,13). Ab dem Zweiten Vatikanischen Konzil ist der Zusatz von Salz eine Kannvorschrift.

Eine besondere Bedeutung hat das Weihwasser als Taufwasser. Während das Taufwasser im frühen Christentum in Erinnerung an die Jordantaufe möglichst aus fließendem Wasser (Quelle, Bach oder ähnliches) in große Taufbecken geleitet und dort gesegnet wurde, findet die Weihe des Taufwassers heute in der Osternacht statt. Hierfür wird Leitungswasser je nach Bedarf in einen oder mehrere Behälter gefüllt und durch das Hineinsenken der Osterkerze unter Anrufung der Heiligen und Segensgebeten des Priesters geweiht. Diese Weihe wird mit der Erneuerung des Taufversprechens der Gläubigen



*Die Taufschale von Mater Dolorosa ist eine Replik der Taufschale von Friedrich I. Barbarossa. Das Original befindet sich im Kunstgewerbemuseum in Berlin.*





*Weihwasserbecken  
Mater Dolorosa*

verbunden. Dem Taufwasser wurde übrigens nie Salz zugefügt, weil es ja ursprünglich als „fließendes Wasser“ gedacht war.

In unserer Gemeinde Mater Dolorosa wird das Taufwasser über das Jahr für die anstehenden Taufen sowie als Weihwasser aufbewahrt, und zwar in den Gefäßen der Osternacht, die mit einem Zapfhahn versehen sind. Sie stehen in unserer Kirche im linken Querschiff neben der Marienikone, wo sich die

Gläubigen für den privaten Gebrauch versorgen können. In der Kirche Vom Guten Hirten wird das Weihwasser in einem großen Kupferkessel im Altarraum und in St. Alfons in der Taufkapelle aufbewahrt. Geht das Weihwasser vorzeitig aus, kann es vom Priester während des Jahres nachgeweiht werden.

Vom Priester wird Weihwasser außer zur Taufe verwendet bei der Kirchweihe, bei Krankensalbung und Begräbnis, bei sonntäglichen Aspersionen (Besprengungen) der Gläubigen, zum Beispiel am Fest der Taufe Jesu, bei der Asperision der Gläubigen in der Osternacht im Anschluss an Taufwasserweihe und Tauferneuerung sowie bei Prozessionen (auch Bittprozessionen gegen Überschwemmungen!) in und außerhalb des Kirchenraums, zum Beispiel über die Felder. Die Gläubigen gebrauchen Weihwasser beim Betreten der Kirche, indem sie die Finger der rechten Hand in ein Weihwasserbecken am Eingang tauchen und sich bekreuzigen. So können sie auch mit Weihwasserbecken in ihren privaten Räumen verfahren.

Mit der Verwendung von geweihtem Wasser, das selbst als „Leitungswasser“ seiner physischen Herkunft nach letztlich als einer Quelle entspringend gedacht ist, verbindet sich die Vorstellung von Leben, auch ewigem Leben sowie von Heil und Segen für Leib und Seele, von Gesundheit für Mensch und Vieh und vom Gedeihen der Ernte. Der Gedanke des „Entsündigens“, eines symbolischen Abwaschens von Schuld, ist weniger präsent und findet sich am ehesten im Weihwassergebrauch beim Betreten der Kirche als Vorbereitung auf den Aufenthalt in einem geweihten Raum und auf die Feier des Gottesdienstes. Das Übergießen mit Taufwasser ist Sinnbild für die Aufnahme des Täuflings „in die Sünden vergebende und Leben spendende ... Gemeinschaft der Kirche als Volk Gottes“ (Gotteslob 571).

Sonntägliche Aspersionen während des Gottesdienstes sind seit dem 9. Jahrhundert bezeugt, zunächst für die fränkische Kirche (Reims). Sie dienen dem Taufgedächtnis zur Eröffnung der Messfeier. Bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil fanden sie regelmäßig am Beginn des Hochamtes statt, heute nur noch bei besonderen Anlässen (siehe oben). Der Priester zieht dabei durch die Kirche und besprengt die sich bekreuzigenden Gläubigen mit einem Aspergill (ein die anfangs verwendeten Ysopzweige ersetzender Wasserwedel aus Metall), das er von Zeit zu Zeit aus einem – meist von einem Ministranten oder einer Ministrantin getragenen- Weihwasserkessel neu befüllt.

Für die Aspersionen ist ein Psalm mit Antiphon vorgesehen, und zwar für das Kirchenjahr Psalm 51 mit der (gregorianischen) Antiphon „Asperges me, Domine, hysopo“ („Besprenge mich, Herr, mit dem Ysop“, Gotteslob 124; vergleiche Aspersions beziehungsweise Aspergill). Diesen Psalm sang David, als er nach seinem Vergehen mit Bathseba Gott um Vergebung bat – hier steht also der Reinigungsgedanke im Vordergrund. Für die Osterzeit wird Psalm 118 mit der (gregorianischen) Antiphon „Vidi aquam egredientem de templo“ („Ich sah Wasser ausgehen vom Tempel“, Gotteslob 125) vorgeschlagen. Der Text der Antiphon ist einer Vision des Propheten Ezechiel (Ez 47,1) über ein neues Leben in Jerusalem nach dem Ende der Babylonischen Verbannung entnommen und somit der Auferstehungsthematik angepasst. Das Missale Romanum (1970) enthält ein erweitertes Textangebot für die sonntäglichen Aspersionen. Das bereits erwähnte (deutschsprachige) Benediktionale (1978) enthält 99 Benediktionen (Feiern zum Lobpreis Gottes unter Verwendung von Weihwasser) für das Leben in Gemeinde, Familie und Öffentlichkeit.

Bisher war von Weihwasser im liturgischen Sinn die Rede. Doch bringt es die eingangs geschilderte existentielle Bedeutung des Wassers mit sich, dass ihm über die Jahrhunderte hinweg bis heute



*Weihwasserbecken, Vom Guten Hirten*

heilbringende Kraft auch im religiösen Brauchtum zugeschrieben wird. Bereits seit dem 4. Jahrhundert sind „Wunderwasser“ (aqua prodigiosa oder miraculosa) bezeugt, die von heiligmäßigen Personen geweiht oder zu heiligen Zeiten (Weihnachts-, Oster-, Neujahrs-, Dreikönigs- und Johannismacht) aus einer Quelle geschöpft wurden. Noch heute wird zum Beispiel dem Wasser aus der Quelle der Marienwallfahrtsstätte von Lourdes Heil bringende und Übel beseitigende Wirkung zugeschrieben, wenn es im Glauben an Gottes Hilfe verwandt wird. Für die östlichen Kirchen spielt die Wasserweihe an Epiphanie (sogenannter Jordantag am 6. Januar) eine große Rolle: In einer Prozession wird ein Kreuz zur Erinnerung an die Taufe Jesu in einen Fluss oder See gesenkt, von dessen Wasser sich die Gläubigen anschließend etwas mit nach Hause nehmen.

Dem unter anderem bei den Sorben in der Lausitz verbreiteten Brauch, als heilbringend betrachtetes Osterwasser aus fließendem Gewässer zu schöpfen, hat Otfried Preußler in seinem Roman Krabat ein eindrucksvolles Denkmal gesetzt: Eines der Mädchen, die der Waisenjunge Krabat beim Holen des Osterwassers beobachtet, erlöst ihn durch ihre Liebe aus seiner Verstrickung mit bösen Mächten.

Gertrud Bachmann

## Friedhöfe im Pastoralen Raum

### Teil 2 - Luther-Friedhof und Kreuz-Friedhof

Friedhofsbesucher nehmen heute kaum noch wahr, dass es sich bei dem Friedhofsareal an der Malteserstraße eigentlich um zwei verschiedene Friedhöfe handelt. Innerhalb der Friedhofsmauern führen die Wege mit dem schönen alten Baumbestand und riesigen Rhododendron-Hecken von einem Teil in den anderen, ohne dass man es bemerkt.



Nur die beiden Eingänge an der Malteserstraße weisen mit ihren Eingangstafeln noch darauf hin.

Bei Beerdigungen betreten die Trauergäste den Friedhof ohnehin durch das monumentale Eingangstor des Luther-Friedhofs, denn in der dahinterliegen-

den Friedhofskapelle finden auch die Trauerfeiern bei Beerdigungen auf dem Kreuz-Friedhof statt. Seit den 1950er Jahren gab es die gemeinsame *Friedhofsverwaltung der Gemeinden Paul-Schneider, Dreifaltigkeit und Luther*, der heutigen *Friedhofscommission der evangelischen Kirchengemeinden Lankwitz und Luther*.

### **Luther-Friedhof (auch Lutherkirchhof genannt)**

Im Jahr 1900 kaufte die evangelische Schöneberger Luther-Gemeinde von der politischen Gemeinde Lankwitz das 37 Hektar große Areal an der früheren Marienfelder Straße und heutigen Malteserstraße, um dort einen großen Begräbnisplatz weit vor den Toren der Stadt Berlin einrichten zu können – so wie es damals häufig üblich war.

Das inzwischen unter Denkmalschutz stehende Ensemble von Eingangstor, Friedhofskapelle, Verwaltungsgebäude und Einfriedung sind 1902 im neugotischen Stil aus rotem Backstein errichtet worden. Der Lankwitzer Paul Hiller beschreibt 1926 in seiner Chronik Lankwitz, wie *„früher an Sonn- und Festtagen die Berliner in Scharen an der Marienfelder Straße entlang pilgerten, um ihre verstorbenen Angehörigen aufzusuchen.“*

Auf dem Friedhof erinnert ein zentral gelegener Gedenkstein an Louise Nordmann, besser bekannt unter dem Namen Harfenjule, die als fast blinde Straßenmusikantin im 19. Jahrhundert in den Hinterhöfen Berlins auftrat und der Heinrich Zille in seinen Zeichnungen ein Denkmal gesetzt hat. Ein weiterer Gedenkstein ist den Toten der beiden Weltkriege gewidmet.



Vor einigen Jahren wurde nördlich der Kapelle unter freiem Himmel ein Kolumbarienfeld für die Aufbewahrung von Urnen eingerichtet.

### **Kreuz-Friedhof (auch Kreuzkirchhof genannt)**

Die sich südlich an den Luther-Friedhof anschließende 24 Hektar große Fläche des Kreuz-Friedhofs wurde 1930 von der evangelischen Kirchengemeinde Lankwitz als zusätzlicher Begräbnisplatz erworben. Auf dem Friedhof liegen auch der Stadtentwickler des Thüringer Viertels (nach den Straßennamen des angrenzenden Lankwitzer Gebiets so benannt), Hermann Marchand, begraben. Er starb in den letzten Tagen des Zweiten Weltkriegs. Nach ihm ist die dem Friedhof nördlich angrenzende Marchandstraße benannt.



Der Friedhof weist noch eine Besonderheit auf: Hier entstand im Jahr 2002 die erste Berliner Begräbnisanlage für fehl- und totgeborene Babys und für Kleinkinder sowie eine Betreuungssintitiative mit professioneller Trauerbegleitung für deren Angehörige. Das Begräbnisareal mit dem Namen Tabea wurde familiengerecht mit Sitzbänken und Buddelkiste für die kleinen Geschwisterkinder gestaltet.

Von einer zentral gestellten tröstenden Engelsfigur aus erstrecken sich sternförmig die Grabfelder. Die Tabea-Kinderabteilung wurde vom damaligen evangelischen Bischof Wolfgang Huber feierlich eingeweiht; Schirmherrin war die frühere Senatorin und das langjährige Mitglied der Gemeinde Mater Dolorosa Hannah-Renate Laurien.

Wussten Sie eigentlich, dass der von der Berliner Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt eingerichtete Berliner grüne Hauptwanderweg Nummer 5, der sogenannte Nord-Süd-Weg, der auch am Klosterteich Vom Guten Hirten vorbeiführt, über diesen schönen Friedhofskomplex führt?

Markus Bautsch  
Annelen Hölzner-Bautsch

## **Kirchenkunst im Pastoralen Raum**

### **Die Ikone „Maria, Mutter von der immerwährenden Hilfe“ in St. Alfons**

Die Marienbildnis „Von der immerwährenden Hilfe“, das sich im rechten Seitenschiff der Kirche St. Alfons befindet, ist ganz eng mit dem Wirken der Redemptoristen an diesem Ort verbunden. Die 1932 erbaute Kirche gehörte jahrzehntelang zum Kloster der in Marienfelde ansässigen Redemptoristen. Noch im Jahr der Kirchweihe wurde die von Papst Pius XI. gesegnete Marienikone, die die Ordensgemeinschaft als Geschenk von ihrem Generaloberen erhalten hatte, in der Kirche aufgestellt. Besonders auch in der folgenden Zeit der nationalsozialistischen Bedrohung suchten viele Ordens- und Gemeindemitglieder das Gebet zur Mutter der immerwährenden Hilfe. Den Bombenangriff im Sommer 1944, als das Kloster zerstört und die Kirche stark beschädigt wurde, überstand die Ikone unbeschadet.

Neben der Evangelisierung und der Fürsorge für die Armen sind die Redemptoristen große Marienverehrer; dabei erfährt die Ikone „Maria, Mutter von der immerwährenden Hilfe“ besondere Wertschätzung. Überall auf der



*Marienikone in St. Alfons*

Welt, wo Redemptoristen leben und wirken, findet man ikonographische Kopien dieses Gnadenbilds. Es gilt als eines der bekanntesten und am weitesten verbreiteten Marienbilder überhaupt.

Die aus dem 14. Jahrhundert auf der Insel Kreta geschaffene, byzantinische Original-Ikone befindet sich heute in der Kirche des Erlösers und des heiligen Alfons von Liguori in Rom (Sant'Alfonso).

Als Pfarrer Karcz im Herbst 2014 auf einer Fortbildungsreise des Erzbistums Berlin die Philippinen besuchte, wo die Redemptoristen besonders aktiv sind, entdeckte er die Ikone „Von der Mutter der immerwährenden Hilfe“ in vielen philippinischen Kirchen. In der Hauptstadt Manila ist diesem Marienbildnis

sogar eine riesige Kirche, die Baclaran Redemptorist Church (National Shrine of Our Mother of Perpetual Help) geweiht, in der sogar Papst Johannes Paul II. im Jahr 1981 eine Messe zelebriert hat.

Auf den Philippinen wird die „Heilige Jungfrau Maria von Baclaran“, wie die Maria der immerwährenden Hilfe hier oft bezeichnet wird, sehr verehrt, und in vielen Kirchen und Kapellen finden ihr zur Ehre wöchentlich Gottesdienste statt.

## **Bildliche Darstellung**

Die Ikone zeigt Maria mit Jesus auf dem Arm, wobei die Mutter Gottes nicht auf ihren Sohn blickt, sondern den Betrachter ruhig, aber mit etwas traurigen Augen anschaut, wodurch ihre mitfühlende Aufmerksamkeit gegenüber den Sorgen der Menschen ausgedrückt wird. Die Farbe Blau ihres Mantels steht für den Glauben, die Wahrhaftigkeit und den Schutz, während das rote Untergewand das Ineinanderwirken von Leid und Liebe symbolisiert.

Jesus schaut auf den seitlich von ihm schwebenden Erzengel Gabriel, der die Leidenswerkzeuge Kreuz und Nägel (in unserer Ikone nur schwer am Fuß des Kreuzes zu erkennen) trägt. Der Erzengel Michael auf der linken Seite hält die anderen Leidenssymbole in seinen Händen: das Gefäß mit der Galle, die Lanze und den Rohrstock mit dem aufgesetzten Schwamm. Aus Respekt gegenüber Gott sind die Hände der Engel verhüllt.

Die Darstellung, dass Jesus eine Sandale verliert, soll einerseits als Folge seines Erschreckens beim Erblicken des Kreuzes und des damit verbundenen Leidensweges hindeuten, andererseits auf seine „Erniedrigung wie ein Sklave“ (Phil 2:7) hinweisen. Sklaven durften sich in der Öffentlichkeit nur ohne Schuhe zeigen. Die grüne Farbe seiner Tunika steht für Leben und Hoffnung, das Braun des Untergewandes weist auf seine Erd- und Weltverbundenheit hin.

Die Anordnung der Hände versinnbildlicht die Beziehung von Maria und Jesus: So trägt die linke den Sohn und gibt ihm Halt, während die rechte, nach oben geöffnete Hand zusammen mit den beiden Händen von Jesus die optische Mitte der Ikone in Höhe des Herzens von Maria bestimmen. Sie symbolisieren die innere Haltung Marias: Ihre Hand gewährt dem ängstlichen Jesus, der mit beiden Händen den Daumen seiner Mutter umklammert, nicht nur mütterlichen Schutz, sondern signalisiert auch Empfangsbereitschaft. Die geöffnete Hand in Nähe zu ihrem Herzen lädt ein, seine Hand auch in ihr Herz zu legen. Überträgt man diese Marienhaltung auf die zu ihr Betenden, gewährt sie auch denen Schutz und Hilfe, die auf sie vertrauen. Dadurch, dass Maria den Betrachter anschaut, lädt sie ihn ein, mit all seinen Ängsten, Sorgen und Nöten zu ihr zu kommen und für ihn da zu sein, so wie sie es als Mutter auch für Jesus getan hat.

## Kurze Geschichte der Ikone

Gegen Ende des 15. Jahrhunderts soll das auf Kreta entstandene Gnadenbild von einem Kaufmann gestohlen und nach Rom verbracht worden sein, wo es fast 300 Jahre den Hochaltar der Klosterkirche San Matteo der Augustiner-Eremiten zwischen Santa Maria Maggiore und dem Lateran schmückte. Nach der Zerstörung der Kirche beim Einzug der napoleonischen Truppen im Jahr 1798 zogen die Augustiner-Eremiten in das Kloster Santa Maria in Posterula, in deren Kirche sich auf dem Altar bereits ein Marienbild befand, weshalb die Ikone in einer kleinen Hauskapelle aufgehängt wurde und so bald in Vergessenheit geriet.

Schließlich erinnerte sich ein früherer Ministrant bei den Augustinern, der später in den Redemptoristenorden eintrat, an das Marienbildnis mit den beiden Engeln, die die Leidenswerkzeuge Jesu halten. Die Redemptoristen verehren besonders dieses Gnadenbild von der Mutter der immerwährenden Hilfe, da es die Symbole ihrer Spiritualität (Marienverehrung und Betrachtung des Leidens Christi) enthält. Die Passionswerkzeuge Lanze, Essigschwamm und Kreuz finden sich übrigens auch im Wappen der Redemptoristen wieder.

Nach einer Vorsprache bei Papst Pius IX. wurde den Redemptoristen die Ikone im Jahr 1865 übertragen und befindet sich seitdem in der Kirche des Redemptoristenklosters Sant'Alfonso in Rom, das an jener Stelle erbaut wurde, wo sich die frühere Klosterkirche San Matteo befunden hatte, in der das Gnadenbild schon einst sehr verehrt worden war (siehe oben). 1867 wurde das Darstellung Mariens noch mit einer Krone ergänzt.

Auch die Gemeinde Mater Dolorosa ist übrigens im Besitz einer solchen Marienikone. Die benachbarten Redemptoristen haben in der Gemeinde Mater Dolorosa mehrfach erfolgreiche Volksmissionen durchgeführt. Sie regten wahrscheinlich auch in Lankwitz die Anschaffung des Marienbildes der immerwährenden Hilfe an.

Die Ikone konnte nach dem Bombentreffer im August 1943 aus der brennenden Kirche gerettet werden, weist aber seitdem erhebliche Rußspuren auf. Sie hängt in der Sakristei.



Annelen Hölzner-Bautsch

Marienikone in Mater Dolorosa



# Kirchenlieder aus dem Gotteslob

## Freude? – Freude!

Genauso wie der dritte Adventssonntag „Gaudete“ („Freut euch“) fällt auch der vierte Fastensonntag „Laetare“ („sich freuen“) ein wenig aus dem Rahmen der traditionell eher besinnlichen und entbehrlichen Vorbereitungszeiten auf die großen christlichen Feste Weihnachten und Ostern. Kurz nach der Hälfte der Advents- beziehungsweise der Fastenzeit blitzt hier schon ein erstes Mal die Freude hervor. Im Gottesdienst muss an diesen beiden Sonntagen daher nicht die liturgische Farbe violett als Sinnbild für den Übergang und die Verwandlung getragen werden, sondern es darf auch die aufgehellte Variante rosa verwendet werden.

Der vierte Fastensonntag wird auch Laetare-Sonntag oder „Mittfasten“ (Mitte der Fastenzeit) genannt, weil das in der lateinischen Liturgie vorgesehene Eingangslied (der Introitus) mit den Worten des Propheten Jesaja „Laetare Jerusalem“ (Jes 66,10-11, vergleiche auch Gotteslob Nummer 654,2) beginnt. In der Einheitsübersetzung heißt es in dieser Textpassage über die Stadt Jerusalem: *„Seid fröhlich mit ihr, alle, die ihr über sie traurig wart.“*



*Einzug in Jerusalem, Fresko von zirka 1305  
des italienischen Malers Giotto di Bondone (1266-1337)  
in der Scrovegni-Kapelle in Padua, Venetien, Italien*

Zwei Wochen nach Laetare wird schon der Palmsonntag gefeiert, wo des Einzugs Jesu auf einem Esel in Jerusalem gedacht wird. An diesem Tag werden die Palmzweige geweiht, die seit jeher als Symbol des Lebens und des Sieges gelten und die von den Begleitern Jesu freudig in die Höhe gehoben wurden. Der Prophet Jesaja schreibt im Kapitel 62, Vers 11: *„Hört, was der Herr bis ans Ende der Erde bekannt macht: Sagt der Tochter Zion: Sieh her, jetzt*

*kommt deine Rettung. Siehe, er bringt seinen Siegespreis mit: Alle, die er gewonnen hat, gehen vor ihm her.*“

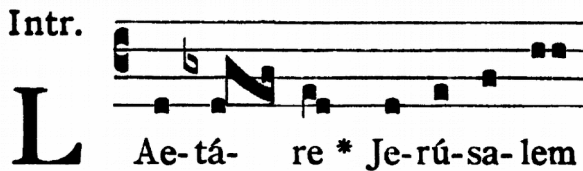
Alle vier Evangelien berichten, wie sich diese Prophezeiung erfüllt hat. Bei Johannes (Joh 12,13) heißt es beispielsweise: *„Da nahmen sie Palmzweige, zogen hinaus, um ihn zu empfangen und riefen: Hosanna! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn, der König Israels!“,* beziehungsweise bei Matthäus (Mt 21,9): *„Die Leute aber, die vor ihm hergingen und die ihm folgten, riefen: Hosanna dem Sohn Davids! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe!“* In diesen beiden Kapiteln der Bibel heißt es an anderer Stelle auch (Joh 12,15 und Mt 21,5): *„Fürchte dich nicht, Tochter Zion! Siehe, dein König kommt; er sitzt auf dem Fohlen einer Eselin.“* und *„Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir. Er ist friedfertig und er reitet auf einer Eselin und auf einem Fohlen, dem Jungen eines Lasttiers.“* Lukas beschreibt (Lk 19,37), wie die Jünger anfangen, *„freudig und mit lauter Stimme Gott zu loben.“*

1820 dichtete der evangelische Theologe Friedrich Heinrich Ranke die erwähnten Bibelstellen und die folgende Textstelle aus dem Propheten Sacharja (Sach 9,9) mit folgenden Worten nach: *„Juble laut, Tochter Zion! Jauchze, Tochter Jerusalem! Sieh, dein König kommt zu dir. Er ist gerecht und hilft; er ist demütig und reitet auf einem Esel, auf einem Fohlen, dem Jungen einer Eselin.“* Hierzu bediente er sich eines vierstimmigen, damals auch in Deutschland bereits sehr beliebten Chorsatzes von Georg Friedrich Händel von 1747, der für den Sieg der englischen Regierungstruppen über die aufständischen Jakobiten am 16. April 1746 bei der Schlacht bei Culloden in Schottland komponiert worden war.

1826 wurde das für nunmehr geistliche Zwecke umgedichtete und mit insgesamt vier Strophen versehene Stück schließlich unter dem Titel *„Am Palmsonntage“* in einer Sammlung christlicher Lieder veröffentlicht und in der Folgezeit sehr populär.

Wie kommt es aber nun, dass dieses Lied für den Palmsonntag heute eher in der Adventzeit gesungen wird? Die dritte Strophe dieses ökumenischen Liedes, die sich explizit auf den Einzug in Jerusalem bezieht, ist weggefallen. In dieser Form findet sich das Lied mit dem Titel *„Tochter Zion, freue dich“* im Adventsteil sowohl vom Evangelischen Gesangbuch (Nummer 13) als auch vom Gotteslob (Nummer 228) wieder.

Die drei verbliebenen Strophen werden heute auf adventliche Prophezeiungen, wie *„Jetzt kommt deine Rettung“* (Jes 62,11), *„Sieh, dein König kommt zu dir“* (Mt 21,5) oder *„Er verkündet für die Völker den Frieden“* (Sach 9,10) bezogen. Und der *„Fürst des Friedens“* im Kapitel 9, Vers 5 des Propheten Jesaja wird dort schließlich direkt mit dem neugeborenen Sohn in Verbindung gebracht, auf dessen Schultern die Herrschaft liegt.



Zurück zur Fastenzeit: Wer zu dem mittelalterlichen Gesang „*Laetare Ierusalem*“ ein wenig meditieren möchte, der ist an diesem besonderen Sonntag (**6. März**) um **11:00 Uhr** herzlich in die Heilige Messe **Vom Guten Hirten** eingeladen, wo die Choralschola von Mater Dolorosa mit diesem und weiteren gregorianische Gesängen den Gottesdienst mitgestalten wird.

Markus Bautsch

## Termine und Veranstaltungen

### Bildervortrag Jordanien

Einladung zum Bildervortrag am

**14. Februar 2016 (Sonntag)**  
um **17:00 Uhr** im **Gemeindehaus Mater Dolorosa**:

Thema:

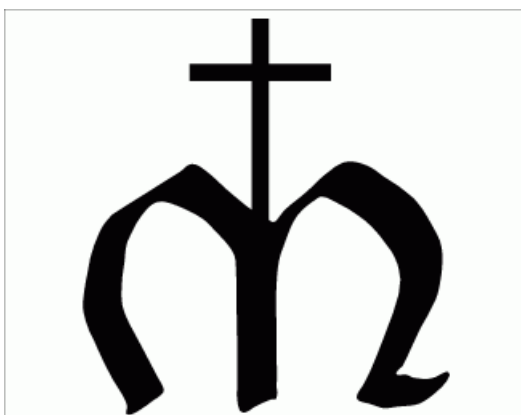
*Die östliche Hälfte des Heiligen Landes*

Eine Bilderreise durch Jordanien mit der Gemeinde Mater Dolorosa



*Felsenstadt Petra in Jordanien*

### Stiftungsvortrag



*Logo der Stiftung Mater Dolorosa Berlin-Lankwitz*

Wie die Anstöße und Konsequenzen des Zweiten Vatikanums aus seiner Sicht zu bewerten sind, wird Prof. Dr. Michael Sieverich (SJ) auf Einladung der Stiftung Mater Dolorosa Berlin-Lankwitz in einem Vortrag ausführen und zu Fragen Stellung nehmen.

Die Veranstaltung wird am **19. Februar 2016 (Freitag)** um **18:00 Uhr** im Großen Pfarrsaal der Gemeinde **Mater Dolorosa** stattfinden.

Im Anschluss an den Vortrag und die Diskussion wird es einen Imbiss geben.

## Theateraufführung „Ein Stück vom Himmel“



Nach den erfolgreichen Aufführungen mit „Tabaluga“ präsentiert das Theaterprojekt Vom Guten Hirten unter der Leitung von Michael Geese am Wochenende vom 8. bis zum 10. April in der Aula der St. Hildegard-Schule mit „*Ein Stück vom Himmel*“ ein weiteres Bühnenwerk.

Der Reinerlös aller Aufführungen kommt dem Förderverein der St. Hildegard-Schule, einer staatlich anerkannten Grund- und Hauptschule für gesundheitsgeschädigte Kinder und Jugendliche, zugute.

Die Aufführungen sind am:

- **8. April (Freitag) um 20:00 Uhr**
- **9. April (Samstag) um 15:00 Uhr**
- **9. April (Samstag) um 19:30 Uhr**
- **10. April (Sonntag) um 11:00 Uhr**

Der Kartenvorverkauf läuft bereits. Eintritt 8 Euro, ermäßigt 6 Euro.

Weitere Infos sind den Plakataushängen zu entnehmen oder unter der Telefonnummer: 722 43 95 zu erhalten.

Michael Geese

## Der Herr ist mein Hirte Patronatsfest Vom Guten Hirten

Jedes Jahr „begegnen“ die Kitas Vom Guten Hirten und St. Alfons auf neue Weise dem Guten Hirten, bereiten einen gemeinsamen Familiengottesdienst vor und feiern diesen am Patronatsfest mit der ganzen Gemeinde. Das Kiez-Netzwerk Vom Guten Hirten nimmt diesen Tag zum



Anlass, Gemeinde und Anwohner zu einem kleinen Kiezfest einzuladen. Die Schwestern Vom Guten Hirten hätten ihre helle Freude!

- **17.April (Sonntag)**, Patronatssonntag, Vom Guten Hirten
  - **11:00 Uhr, Familiengottesdienst** in der Pfarrkirche Vom Guten Hirten, gestaltet von den Kindern beider Kitas der Gemeinde
  - **12:00 bis 13:00 Uhr, kleines Kiezfest** im Garten des Caritas-Zentrums (hinter Haus C)

Alle sind eingeladen zu Kaffee und Kuchen, Grillen, Kinderspaß und zur Tombola.

## **Es darf getanzt werden!**

„Tanzen Sie mit Ihrer Frau“, rät Richard Gere, bis dahin eher Nicht-Tänzer, nach dem Film: „Darf ich bitten?“ mit Jennifer Lopez begeistert seinen Geschlechtsgenossen, und plötzlich ist der Paartanz nach all dem solitären Gehopse der letzten Jahre wieder aktuell:

Über 70 Tanzbegeisterte aus unserem Pastoralen Raum und aus der evangelischen Nachbargemeinde Dietrich Bonhoeffer haben im letzten Jahr schon das Tanzbein geschwungen, viele sich schon zum neuen „Ökumenischen Tanzkreis“ angemeldet, am Sonntag nach dem Weißen geht es im Jahre 2016 wieder los. Dann ist die kalte Jahreszeit vorbei, auch die Passionszeit, wiewohl das Tanzen für viele schon zur Passion geworden ist, zur Leidenschaft, vielleicht auch für manche zum Leidensweg.

Seit 15 Jahren tanzen Erwachsene und Jugendliche in mehreren Gruppen im Gemeindehaus von Mater Dolorosa oder St. Alfons, aus Freude an der Gemeinsamkeit. Natürlich kann auch jeder einzeln seinen Hobbys frönen, schön ist es aber, wenn man als Paar etwas zusammen unternimmt, eine gemeinsame Körpererfahrung, wenn sich eins zum anderen fügt. Man findet unweigerlich zusammen, sofern man sich nicht zu sehr auf die Füße tritt. Dass der Mann – vielleicht nur noch dort – auf dem Tanzparkett führt, scheint mancher emanzipierten Frau vielleicht anachronistisch, aber eine Dame kennt auch die unbemerkte, die subtile Führung als wahre weibliche Kunst, wenn ihr völlige Hingabe fremd ist. Neue Tänzer sind herzlich willkommen. Anmeldungen ab sofort für die nächsten Runde ab dem 10. April 2016, jeweils sonntagabends, 90 Minuten, ab 19:00 Uhr (relative Anfänger) beziehungsweise 20:30 Uhr (relativ Fortgeschrittene) in den Pfarrbüros oder direkt bei [Ansgar.Voessing@t-online.de](mailto:Ansgar.Voessing@t-online.de).

Mindestens einmal im Jahr gibt es dann ein großes Tanzfest, das nächste Mal den Herbstball am 10. September 2016 (Samstag) um 20:00 Uhr im Gemeindehaus Mater Dolorosa. Schon heute dazu herzliche Einladung! Man

muss nicht Richard Gere lieben um das Tanzen zu mögen, sondern kann es auch getrost mit dem Kirchenvater Augustinus halten, der vor über 1500 Jahren schon den Tanz lobte und gesagt haben soll: "O Mensch lerne tanzen, sonst wissen die Engel im Himmel mit dir nichts anzufangen!" Na dann mal los!

Ansgar Vössing

## Weiteres Tanzfest

- **Tanz in den Mai, 30. April (Samstag), 20:00 Uhr, Gemeindehaus St. Alfons**, vorbereitet von der Pfarrjugend.

## 100. Katholikentag in Leipzig

„Seht, da ist der Mensch,“ ist das Leitwort des 100. Deutschen Katholikentages, der vom **25. bis zum 29. Mai 2016 in Leipzig** stattfindet. Zentrales Thema wird der Mensch und das Diskussionsthema sein, wie wir jetzt und zukünftig miteinander leben wollen.

Auch eine bisher kleine Gruppe von Gemeindemitgliedern aus unserem Pastoralen Raum beabsichtigt, daran teilzunehmen. Weitere Interessierte können **Näheres bezüglich Fahrt, Unterkunft und Anmeldung bei Waltraud Blöhm (Telefon 775 13 14)** erfahren.

Angeboten werden über 1 000 Veranstaltungen wie Podiumsdiskussionen mit Vertretern aus Kirche, Politik und Wissenschaft, Workshops, Bibelarbeitskreise, Vorträge, Beratungsangebote, Ausstellungen, Konzerte und natürlich viele kleine und große Gottesdienste. Die Themenvielfalt umfasst aktuelle religiöse, kulturelle, wissenschaftliche, gesellschaftspolitische sowie spirituelle Themen.

Ein fester Bestandteil der Katholikentage sind inzwischen auch der Abend der Begegnung, wo sich diesmal das gastgebende Bistum Dresden-Meißen mit seinen regionalen Besonderheiten und kulinarischen Spezialitäten vorstellt, und die sogenannte „Kirchenmeile“. Hier präsentieren verschiedene Verbände, Einrichtungen, Medien, Ordensgemeinschaften, Bistümer und Hilfswerke ihre Arbeit.

## Zur Geschichte der Deutschen Katholikentage

Nachdem im Jahr 1844 über eine Million Pilger zur Ausstellung des heiligen Rocks, der Teile der Tunika Jesu Christi enthalten soll, aus ganz Deutschland nach Trier gepilgert waren, wollte die katholische Kirche Deutschlands an dieses große öffentliche Glaubensbekenntnis anknüpfen und organisierte 1848 in Mainz den ersten Deutschen Katholikentag als „Generalversammlung des

katholischen Vereins“, damals noch eine reine Delegiertenversammlung mit Vertretern aus 87 katholischen Vereinen sowie rund 100 Geistlichen und Lainteilnehmern.

Seitdem fanden Katholikentage zunächst jährlich statt (1849 sogar zwei) mit Unterbrechungen in den Jahren 1914 bis 1920 und 1933 bis 1947. Seit 1950 wird nur noch alle zwei Jahre ein Katholikentag abgehalten, und nachdem seit 2003 auch Ökumenische Kirchentage organisiert werden, wurde in den betreffenden Jahren ausgesetzt. Die einstige, zahlenmäßig gut überschaubare Veranstaltung für Vereinsdelegierte hat sich inzwischen zu einer von Laien organisierten, kongressähnlichen Großveranstaltung entwickelt; vor zwei Jahren trafen sich zum Katholikentag in Regensburg rund 50 000 Teilnehmer.



*Teilnehmerinnen aus Mater Dolorosa am Katholikentag 2014 in Regensburg*

Mit der Teilung Deutschlands wurde Katholiken aus der DDR die Teilnahme zunehmend erschwert; der letzte gesamtdeutsche Katholikentag fand 1958 in Berlin statt. Immerhin waren zu diesem Großereignis sogar noch 60 000 Katholiken angereist, und Veranstaltungsorte befanden sich sowohl in Ost- als auch in West-Berlin, wohingegen der 1952 ebenfalls in Berlin abgehaltene Katholikentag von den DDR-Behörden massiv behindert worden war und Großveranstaltungen nur in West-Berlin und in den Kirchen zur Verfügung standen.

Erst kurz vor der Wiedervereinigung konnten Katholiken aus beiden Teilen Deutschlands im Jahr 1990 wieder gemeinsam an einem Katholikentag teilnehmen. Drei Jahre zuvor hatte die DDR-Regierung 1987 erstmals ein Treffen für die Katholiken der DDR gestattet, das in Dresden stattfand und an dem 80 000 bis 100 000 Gläubige teilnahmen.

Annellen Hölzner-Bautsch

## Weitere Termine

- **Eisenbahnausstellung, 8. bis 10. April (Freitag bis Sonntag), St. Alfons** (nähere Informationen entnehmen Sie bitte dem Gemeindebrief)
- **Patronatsfest Vom Guten Hirten, 17. April (Sonntag)**

## Besonders gestaltete Gottesdienste Mater Dolorosa

Datum	Wochentag	Uhrzeit	Gottesdienst
10. Februar	Ascher- mittwoch	8:00 Uhr 19:00 Uhr	Schulgottesdienst mit Austeilung des Aschenkreuzes Heilige Messe mit Austeilung des Aschenkreuzes
14. Februar	Sonntag	9:30 Uhr	Familienmesse mit der Kinderschola
17. Februar	Mittwoch	6:00 Uhr 17:00 Uhr 19:00 Uhr	Frühmesse mit anschließendem Frühstück Kreuzwegandacht Spätschicht im Chorraum
24. Februar	Mittwoch	6:00 Uhr 17:00 Uhr 19:00 Uhr	Frühmesse mit anschließendem Frühstück Kreuzwegandacht Spätschicht im Chorraum
2. März	Mittwoch	6:00 Uhr 17:00 Uhr 19:00 Uhr	Frühmesse mit anschließendem Frühstück Kreuzwegandacht Spätschicht im Chorraum
6. März	Sonntag	9:30 Uhr	Familienmesse mit der Kinderschola
9. März	Mittwoch	6:00 Uhr 17:00 Uhr 19:00 Uhr	Frühmesse mit anschließendem Frühstück Kreuzwegandacht Spätschicht im Chorraum
15. März	Dienstag	20:00 Uhr	Kreuzwegandacht vorbereitet von der Leo-Runde anschließend Imbiss im Clubraum
16. März	Mittwoch	6:00 Uhr 17:00 Uhr 19:00 Uhr	Frühmesse mit anschließendem Frühstück Kreuzwegandacht Spätschicht im Chorraum
20. März	Palm- sonntag	9:00 Uhr 11:00 Uhr	Palmweihe und Palmprozession mit Bläsern und Choralschola, anschließend Heilige Messe Heilige Messe
23. März	Mittwoch	6:00 Uhr	Frühmesse mit anschließendem Frühstück
24. März	Grün- donnerstag	8:00 Uhr 20:00 Uhr	Karmette mit Choralschola Heilige Messe vom Letzten Abendmahl, anschließend Beichtgelegenheit und Stille Anbetung bis 22:00 Uhr
25. März	Karfreitag	8:00 Uhr 15:00 Uhr	Karmette mit Choralschola Karfreitagsliturgie mit Choralschola
26. März	Karsamstag	8:00 Uhr 22:00 Uhr	Karmette mit Choralschola Feier der Osternacht, anschließend Agape im Pfarrsaal
27. März	Oster- sonntag	9:30 Uhr 11:00 Uhr	Familienmesse Heilige Messe mit der Choralschola
28. März	Oster- montag	9:30 Uhr 11:00 Uhr	Familienmesse, anschließend Ostereiersuchen Heilige Messe mit der Missa Brevis B-Dur KV 275 für Solisten Chor und Streichorchester von Mozart
16. April	Samstag	18:30 Uhr	Vorabendmesse mit der Kinderschola
24. April	Sonntag	9:30 Uhr	Familienmesse mit der Kinderschola
30. April	Samstag	18:00 Uhr	Vorabendmesse mit der Choralschola
1. Mai	Sonntag	9:30 Uhr 11:00 Uhr 16:30 Uhr 18:00 Uhr	Familienmesse Erste Heilige Kommunion 2016 Maiandacht mit Bläsern Dankandacht
4. Mai	Mittwoch	19:00 Uhr	Vorabendmesse zu Christi Himmelfahrt
5. Mai	Christi Himmelfahrt	9:30 Uhr 11:00 Uhr	Familienmesse Heilige Messe



## Besonders gestaltete Gottesdienste Vom Guten Hirten

Datum	Wochentag	Uhrzeit	Gottesdienst
10. Februar	Ascher- mittwoch	8:30 Uhr 18:00 Uhr	Schülergottesdienst Vom Guten Hirten Heilige Messe St. Alfons
14. Februar	Sonntag	9:30 Uhr 16:00 Uhr	Familiengottesdienst St. Alfons Kreuzwegandacht Vom Guten Hirten
15. Februar	Montag	17:00 Uhr	Kreuzwegandacht Vom Guten Hirten
16. Februar	Dienstag	17:00 Uhr	Kreuzwegandacht St. Alfons
21. Februar	Sonntag	9:30 Uhr 11:00 Uhr 16:00 Uhr	Familiengottesdienst St. Alfons Familiengottesdienst Vom Guten Hirten Kreuzwegandacht Vom Guten Hirten
22. Februar	Montag	17:00 Uhr	Kreuzwegandacht Vom Guten Hirten
23. Februar	Dienstag	17:00 Uhr	Kreuzwegandacht St. Alfons
28. Februar	Sonntag	9:30 Uhr 16:00 Uhr	Familiengottesdienst St. Alfons Kreuzwegandacht Vom Guten Hirten
29. Februar	Montag	17:00 Uhr	Kreuzwegandacht Vom Guten Hirten
1. März	Dienstag	17:00 Uhr	Kreuzwegandacht St. Alfons
4. März	Freitag	18:00 Uhr	Weltgebetstagsgottesdienst Vom Guten Hirten
6. März	Sonntag	10:00 Uhr 11:00 Uhr	Rundfunkgottesdienst St. Alfons Familiengottesdienst Vom Guten Hirten
7. März	Montag	17:00 Uhr	Kreuzwegandacht Vom Guten Hirten
8. März	Dienstag	17:00 Uhr	Kreuzwegandacht St. Alfons
13. März	Sonntag	9:30 Uhr 11:00 Uhr 16:00 Uhr	Misereor-Gottesdienst St. Alfons Misereor-Gottesdienst Vom Guten Hirten Kreuzwegandacht Vom Guten Hirten
14. März	Montag	17:00 Uhr	Kreuzwegandacht Vom Guten Hirten
15. März	Dienstag	17:00 Uhr	Kreuzwegandacht St. Alfons
20. März	Sonntag	9:30 Uhr 11:00 Uhr	Familiengottesdienst St. Alfons, Palmenweihe Familiengottesdienst Vom Guten Hirten, Palmenweihe
24. März	Grün- donnerstag	15:30 Uhr 19:30 Uhr 21:00 Uhr	Agape für Kinder St. Alfons Abendmahlsfeier Vom Guten Hirten Stille Anbetung Vom Guten Hirten und St. Alfons
25. März	Karfreitag	10:00 Uhr 15:00 Uhr	Kinderkreuzweg Vom Guten Hirten Feier vom Leiden und Sterben Christi
26. März	Karsamstag	9:00 Uhr 15:00 Uhr 21:00 Uhr	Laudes Vom Guten Hirten Speisensegnung Vom Guten Hirten Osternacht Vom Guten Hirten
27. März	Oster- sonntag	9:30 Uhr 11:00 Uhr	Familiengottesdienst St. Alfons Heilige Messe Vom Guten Hirten
28. März	Oster- montag	9:30 Uhr 10:30 Uhr	Familiengottesdienst St. Alfons Kinder- und Jugendchor Heilige Messe Vom Guten Hirten
5. Mai	Christi Himmelfahrt	9:30 Uhr 11:00 Uhr	Familiengottesdienst St. Alfons Heilige Messe Vom Guten Hirten

## Gemeindereisen

- **Wien, 25. April bis 3. Mai 2016**
- **West- und Ostpreußen (Danzig/Masuren), 25. Juni. bis 2. Juli. 2016.**  
Es sind nur noch wenige Plätze frei. Rückfragen bei Barbara Dobrowolski unter der Telefonnummer 721 17 36
- **Spargelfahrt zum Domstiftsgut nach Mötzow, 1. Juni 2016 (Mittwoch)**, organisiert von der Gruppe 60+ aus Mater Dolorosa. Tagesfahrt zum Spargeessen im Domstiftsgut mit anschließender Schifffahrt auf dem Beetzsee.  
Abfahrt 9:00 Uhr von Mater Dolorosa, Rückkehr gegen 18:30 Uhr.  
Preis pro Person 53 Euro.  
Anmeldungen bei Barbara Dobrowolski (Telefonnummer 721 17 36) oder bei Gisela Jöhren ( Telefonnummer 775 56 12).

## Termine zum Vormerken

- **Maiandachten**
  - **Mit Bläsern, 1. Mai (Sonntag), 16:30 Uhr, Mater Dolorosa**
  - **Sonntags 16:00 Uhr, Vom Guten Hirten**
  - **Montags 17:00 Uhr, Vom Guten Hirten**
  - **Dienstags 17:00 Uhr, St. Alfons**
- **Pfingstnovene vom 6. Mai (Freitag) bis 14. Mai (Samstag), täglich um 20:00 Uhr (samstags 19:30 Uhr!) in der Kirche St. Alfons.** Neun Tage vor dem Pfingstfest wird in St. Alfons die Pfingstnovene mit Impulsen von Renovabis, mit Gebeten und Liedern zum Heiligen Geist gebetet. Diese Andachten sind ähnlich gestaltet wie die Taizé-Andachten oder Spätschichten in Mater Dolorosa.
- **Erstkommunion, 21. Mai um 11 Uhr Vom Guten Hirten**

## Bilder aus dem Pastoralen Raum

### Auflösung zu „Wo und was ist das?“

Die Suchbild zeigt einen Ausschnitt einer Replik der Statue *Unserer lieben Frau von Banneux*.

Vielleicht ist sie ja Teilnehmern der beiden großen Fronleichnamsprozessionen 2014 und 2015 trotz der vielen Menschen im Klostergarten der Marienschwestern aufgefallen: Die Marienfigur steht nicht weit weg von der Stelle, an der der letzte Fronleichnamsaltar aufgebaut war und wir die Prozessionen gemeinsam beendet haben.



Abgesehen vom lebendigen Trubel im Klostergarten im Rahmen der Prozession findet man hier normalerweise Ruhe, und der hübsch angelegte Garten lädt zu jeder Jahreszeit zu einem kleinen Spaziergang ein. Erst in der Stille des Klostergartens gelingt es, die schöne Marienstatue einmal genauer zu betrachten und im Gebet ein wenig vor ihr zu verweilen.

Sie ist eine Replik des Standbilds in Banneux, einem Wallfahrtsort in Belgien, wohin die Marienschwestern vor vielen Jahrzehnten eine Pilgerreise unternommen hatten. Tief berührt von ihrer Wall-

fahrt und beeindruckt von der Statue in Banneux, ließen sich die Schwestern eine identische Kopie in Belgien anfertigen und nach Lankwitz liefern. Solche Abbildungen der Gnadenfigur von Banneux findet man inzwischen in der ganzen Welt.

Im Jahr 1933 war in dem belgischen Dorf Banneux der 11-jährigen Mariette Beco insgesamt achtmal die Jungfrau Maria erschienen, die sie zu einer Quelle führte. Sich als Jungfrau der Armen vorstellend, bat sie um viel Gebet und eine kleine Kapelle. Mit der Gabe der Heilquelle versprach sie Linderung für das Leid der Kranken in aller Welt und gab ihre Zusage, an uns zu glauben, wenn wir an sie glaubten.

Im gleichen Jahr wurde mit bischöflicher Unterstützung eine internationale Gebetsgemeinschaft gegründet und eine schlichte Kapelle errichtet. Noch in den 1930er Jahren ereigneten sich erste Wunderheilungen, und es erfolgte die Ergänzung um eine weitere Kapelle und um einen 10000 Pilger fassen-

den Versammlungsplatz. Im Jahr 1984 wurde zusätzlich ein großer hallenartiger, insgesamt 5000 Menschen fassender Gottesdienstraum gebaut.

Die Marienerscheinungen wurden 1952 vom Heiligen Stuhl bestätigt. Ban-neux entwickelte sich schnell zu einem viel besuchten Wallfahrtsort, der im Jahr. 1985 auch von Johannes Paul II. besucht wurde.

Annelen Hölzner-Bautsch

## Impressum

Herausgeber: Pfarrgemeinden Mater Dolorosa und Vom Guten Hirten

Redaktion: Gemeinsamer Arbeitskreis Offene Arbeit

Kontakte: Pfarrbüros der Pfarrgemeinden

**Redaktionsschluss** der nächsten Ausgabe: 10. April 2016

Erscheinungstermin der nächsten Ausgabe: Pfingsten (15 Mai 2016)

### **Gottesdienstzeiten und -orte im Pastoralen Raum:**

#### **Katholische Kirchengemeinde Mater Dolorosa**

(Kurfürstenstraße 59, 12249 Berlin)

Sa 18:00 Uhr Vorabendmesse

So 9:30 und 11:00 Uhr Heilige Messe

Mi, Do, Fr 9:00 Uhr Werktagsgottesdienste

#### **Lichterfelde-Süd, Gemeinschaft Eben-Ezer**

(Celsiusstraße 46-48, 12207 Berlin)

Di 15:00 Uhr Heilige Messe

#### **St. Marien-Krankenhaus (Gallwitzallee 123-143, 12249 Berlin)**

Mi 15:00 Uhr Heilige Messe

#### **Kloster Augustinus (Gallwitzallee 143, 12249 Berlin)**

So 8:00 Uhr Heilige Messe

#### **Katholische Kirchengemeinde Vom Guten Hirten**

(Malteserstraße 171, 12277 Berlin)

So 8:30 und 11:00 Uhr Heilige Messe

Mo, Mi 9:00 Uhr Werktagsgottesdienst

Di und Fr 18:00 Uhr Abendmesse

#### **Katholische Kirche St Alfons (Beyrodtstraße 4, 12277 Berlin)**

Sa 18:00 Uhr Vorabendmesse

So 9:30 Uhr Familiengottesdienst

Do 9:00 Uhr Werktagsgottesdienst